

Neu-Braunfelsener Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 67.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 19. Dezember 1918.

Nummer 12.

Der Waffenstillstand.

Der am 11. Dezember abgelaufene Waffenstillstand ist verlängert worden.

Präsident Wilson landete am Freitag in Frankreich und wurde großartig empfangen.

Die Friedensverhandlungen sollen so bald wie möglich beginnen.

Amerikanische Truppen haben jetzt ungefähr 4500 Quadratmeilen deutsches Gebiet besetzt. Alles ging ruhig von statten.

Lagerleben in Florida.

Quartiermeisters Training
Mad Point,
Camp Joseph E. Johnston,
Jacksonville, Florida.

An die Leserin und Leser der Neu-Braunfelsener Zeitung:

Seit einem Monate und elf Tagen bin ich in diesem Training Camp und ich kann daher beschreiben, wie es den sogenannten „Texas Longhorns“, aus dem wilden, wolligen Westen hier geht. Sie sind jetzt ungefähr alle in meinem „Squadron No. 362“ und es geht ihnen gut, doch sind wir die meiste Zeit die einen hier, die andern dort gewesen, woran besonders auch die „Mumps“ Schuld waren; denn jeder, der die Krankheit vorher nicht gehabt hatte, bekam sie diesmal. Ich hatte sie vor sieben oder acht Jahren und blieb daher diesmal verschont, hatte jedoch das Glück, dreißig Tage lang unter Quarantaine bleiben zu müssen, während die andern exerzieren mußten. Henry Becker war der erste aus meinem Squadron und meinen Zelt, der die Mumps kriegte, Adolph Wegner der zweite und Otto Sagedorn bis jetzt der letzte; er ist heute, am neunten Tage, noch im Hospital. Er und Hugo Knapp von Friedrichsburg sind die einzigen, die noch nicht bei uns sind. Ach denke aber, sie werden bei uns sein, wenn wir hier wegmarschieren, und sich ebenso freuen, wie wir, aus dieser Ge- gend hier fortzukommen, denn seit mehreren Wochen regnet es in einem fort. An einigen Tagen zeigte sich die Sonne, aber heute Abend ist der ganze Himmel bewölkt und es regnet wieder. Manchmal regnet es nicht mehr, sondern es geht wie mit Nubeln. Alles ist naß und schmierig. Das Wasser bleibt nicht lang stehen hier, denn der Sandboden saugt es schnell auf.

Wenn es mal ein paar Stunden nicht geregnet hat und nicht ansieht, als ob es gleich wieder anfangen wollte, gehen wir zum Exerzieren, was hier, so bald nach einem Regen, besser geht als in Texas.

Was mich anbetrifft, möchte ich in dieser Gegend nicht wohnen. Wer daran gewöhnt ist, für den mag es ja passen; aber wir Texaner aus dem trockenen Westen müßten noch lange hier sein, ehe es uns gefiele. Ob wir hier eingewöhnt sind, werden wir wohl unsere ehrenvolle Entlassung haben und unsere Väter, Mütter, Schweigern, Brüder, Frauen oder Pränke würden sich gewiß mit uns freuen, wenn wir zu Weihnachten zuhause wären; doch glaube ich nicht, daß es so schnell gehen wird. Wahrscheinlich werden wir dann nicht mehr hier in Florida sein; aber wo, das wissen wir nicht. Wir hoffen, daß wir zuhause sein können, aber wenn nicht, so können wir doch dankbar sein, daß diese dunklen Tage vorüber sind und daß das Sternenbanner so viel für die Zukunft der Welt bedeutet.

Als die Post kam, der Waffenstillstand sei vereinbart und der Kaiser habe abgedankt — das war der glücklichste Tag, den wir erlebt haben, für uns Soldaten sowohl wie auch für die bürgerliche Bevölkerung.

Der Jubel war großartig; alles feierte am 11. November, unserem Siegestag, und wir werden ihn und unser Sternenbanner nie vergessen, ob schon dunkle, blutige Tage nötig waren, um diesen schrecklichen Krieg zu Ende zu bringen.

Wir wären alle freudig hinübergegangen, um mitzukämpfen zu helfen für unser Land, hatten jedoch keine Gelegenheit mehr, da wir zu spät eingezogen wurden. Wäre am 11. November nicht der Waffenstillstand abgeschlossen worden, so wären wir binnen achtundvierzig Stunden von hier weg zur Einschiffung beordert worden. Wir hatten schon alles in Bereitschaft und freuten uns auf die Reise. Doch können wir alle dankbar sein, daß es vorüber ist, daß unsere Sache gewonnen hat und daß unsere Jungen den alten Kaiser gezeigt haben, daß auch die Amerikaner kämpfen können.

Als ich zuerst in Camp Travis in den Emergenc-Dienst eingereiht wurde, erzielte ich als Infanterist und es gefiel mir sehr gut; aber hier, nachdem ich aus der Quarantaine entlassen und in der „Remount Drill“ üben mußte, gefiel es mir noch besser. Der Dienst ist bedeutend leichter, als bei der Infanterie. Nachdem wir einigermassen eingezogen waren, wurden wir eines Morgens zu einem Ausflug hinausgenommen. Wir verließen das Lager um sieben Uhr morgens mit Umhang und Mäntel, und kamen um halb fünf Uhr nachmittags zurück von dem achtzehn Meilen langen Marsch, stolz und glücklich. Letzte Woche am Dienstag oder Mittwoch wurde unser Truppenteil von General Duval inspiziert, welcher mit uns sehr zufrieden war.

Wir haben jetzt nicht mehr viel zu thun, außer daß wir morgens etwa eine und eine halbe Stunde exerzieren; mittag spielen wir Vase Ball; das kann unser Squadron am besten, und wir besiegen darin jedesmal die andern. Gestern spielten wir gegen Squadron No. 361 und das „Score“ war 19 zu 7. Also haben wir wieder Eis-Cream. Da, ha! O, die Dreihundertzweihundertziger sind Dandies; und Commandant Lieutenant Shad ist sehr stolz darauf, daß er einen solchen Squadron hat. Das klingt wie Eigenlob, aber ich will nicht mich loben, sondern unseren Squadron, und der verdient das Lob.

Wenn der Squadron auf dem Exerzierplatz ist, dann gibt es immer Lärm in Stille und Stille, der nur übertroffen wird, wenn die „Bambos“ zur Mittagszeit eine ihrer Theatervorstellungen geben, oder wenn ein Wettkampf veranstaltet wird; man könnte dann lachen, bis man Leibweh bekommt. Wir sind lauter Texaner, und jedermann weiß, was das bedeutet.

Das Spazigste, was ich je gesehen habe, war ein Regler, der eines Tages in unsere Co. St. herankam; man sagte ihm, er sollte seine Beine ausschütteln; er mußte sich mehrmals drehen, ehe er seine ursprüngliche Stellung wieder erlangen konnte.

Sonntags kam einer in die Küche und verlangte einen Rauchschneider (smoke cutter). O, was wir manchmal für Spaß haben!

Da es Veltzeit ist, Neugierigkeiten rar sind und sonst alles gut geht, will ich schließen, in der Hoffnung, meine Freunde und Bekannten bald persönlich grüßen zu können.

Bis dahin verbleibe ich,
Achtungsvoll,
Hut. Alonzo Richard Silbebrand.

Der Anfang der Revolution in Deutschland.
Aus den „Premier Nachrichten“ vom 6. November.
Kiel, 4. November. Heute mittag

erfahen ein Erlaß des Gouverneurs, in dem die aufständischen Matrosen aufgefordert wurden, ihre Wünsche zu äußern. Infolgedessen traten, wie die Kieler Blätter berichten, die Abordnungen der Matrosen zu einer Versammlung im Gewerkschaftshaus zusammen u. stellten ein Programm ihrer Wünsche auf. Darunter befinden sich folgende: die Anerkennung des besseren Behandlung der Mannschaften, Befreiung von der Gruppplünder, Gleichheit der Offiziere und Mannschaften in der Verpflegung, Aufhebung der Offizierskasinos, Freigabe der wegen Gehorsamsverweigerung verhafteten Personen, die sich zurzeit in den Arrestlokalen befinden und Straflosigkeit der nicht auf die Schiffe zurückgeführten Mannschaften.

Diese Forderungen wurden dem Gouverneur durch eine Abordnung der Matrosen überbracht und alle Forderungen wurden vom Gouverneur gutgeheißen. Die Matrosen verpflichteten sich, ihren Dienst wieder aufzunehmen und Gehorsam zu üben, verpflichteten sich insbesondere auch zur unbedingten Aufrechterhaltung der Ordnung und geltenden Sitten, daß jedermann, der beim Plündern betroffen würde, auf der Stelle standrechtlich zu erschießen sei.

Inzwischen strömten von den Schiffen zahlreiche Mannschaften in die Stadt hinein. Die Matrosen sind vollständig Herren der Schiffe, die Offiziere sind ohnmächtig und können sie nicht zurückhalten und ebensowenig in ihren Handlungen behindern. Eine Anzahl von Patrouillen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebracht waren, ging zu den Matrosen über oder wurde von ihnen entwaffnet und mußte sich ihnen anschließen.

In den ersten Nachmittagsstunden kam es im Kasernement Wif zu einer kurzen Schießerei zwischen einer Kompanie der Torpedodivision und der Berstdivision. Die letztere wurde von der ersten aufgefordert, sich ihr anzuschließen, und sie tat es, nachdem die aufständischen Matrosen sich in den Besitz der Gewehre und Munitionsvorräte der Kaserne gesetzt hatten. In kurzer Zeit stand die ganze Garnison Wif auf Seiten der aufständischen Matrosen.

Eine Stunde später kam es zu einer riesigen Freudentanz. Ein Zug von etwa 15- bis 20,000 Soldaten zog vom Kasernement Wif am Stationskommandogebäude vorbei nach dem Arrestlokal in der unteren Feldstraße. Müst ging dem Zuge voran. Die Soldaten trugen zum allergrößten Teil Gewehre. Im Zuge befindliche Arbeiter waren ebenfalls bewaffnet. Unter dem Gesänge von patriotischen und Soldatenliedern ging der riesenhafte Zug durch den nördlichen Teil der Stadt. Im Zuge wurden zahlreiche rote Fahnen getragen. Eine Anzahl von Ordern trug weiße Binden und sorgte dafür, daß nirgend Behinderungen eintraten. Die Leute verhielten sich sonst vollständig ruhig.

Vor dem Arrestlokal in der unteren Feldstraße stoppte der Zug. Die Gefangenen wurden entlassen und unter großem Jubel von ihren Kameraden in Empfang genommen.

Von der Feldstraße aus ging der Zug dann weiter an der Hoffnungsvorüber, wo gestern die große Schießerei stattgefunden hatte. Der größte Teil des Zuges ging dann nach dem Wilhelmplatz, während ein kleiner Teil zum Bahnhof zog, um dort den Staatssekretär Kaufmann und den Reichstagsabgeordneten Roske zu empfangen. Auf den Straßen der Stadt verkehrte eine Anzahl Autos, die die rote Flagge der Aufständischen führten.

Abends gegen 9 Uhr zogen die Matrosen einzeln und in Scharen mit ungehängten Gewehren zu ihren Kasernements oder nach den Schiffen. Soweit bekannt, ist es nirgend zu einem ernstlichen Zwischenfall gekommen. Die Leute verhielten sich vollständig ruhig und erklärten auch, daß sie nicht die Absicht hätten, irgend etwas zu unternehmen. Heute abend beschlossen die Vertrauensleute der Gewerkschaften der großen Betriebe, daß morgen früh als Sammelplatz für die Matrosen der Generalstreik beginnen soll, ausgenommen sind nur die Lebensmittelgeschäfte sowie die Licht- und Wasserwerke.

Kiel, 5. November. Heute früh wurde auf allen Fahrzeugen und Maschinen die rote Flagge gehißt. Das Linien Schiff „König“, das im Dock lag und noch die Kriegsflagge führte, wurde vom Lande aus von den Matrosen mit Gewehren beschossen. Die Kriegsflagge wurde gefenkt und an ihrer Stelle die rote Flagge gesetzt. Die ganze Stadt ist voller Matrosen, die meistens bewaffnet, mit roten Fahnen und Säbelen geschmückt durch die Stadt ziehen. Viele Autos, gefüllt mit Soldaten, die Gewehre tragen, fahren durch die Stadt. Die Bersten sind abgepörrt. Maschinengewehre stehen vor den Eingängen und verwehren allen Arbeitern und Beamten den Eintritt. Nur die Direktoren und die hohen Betriebsleiter werden durchgelassen. Der allgemeine Ausstand ist in vollem Gange; die aufständigen Matrosen halten strenge Ordnung. Alle Offiziere, Ingenieure und Dekoffiziere werden angehalten. Sie müssen ihre Skordar abnehmen, und man nimmt ihnen den Säbel weg. Die Dekoffiziere können ungehindert weitergehen, während die Offiziere abgeführt werden.

Die gestern abend vom Generalgouverneur unter Beisein des sozialdemokratischen Abgeordneten Roske und des Staatssekretär Kaufmann beschlossenen Punkte lauten folgendermaßen:

Kaufmann nimmt die Forderungen der Matrosen an und verpflichtet die schnellste Durchsetzung bei der Regierung. Sofortiges Abbrechen sämtlicher gegen die Bewegung gerichteten militärischen Maßnahmen. Unter Mitwirkung des Arbeiterrats werden dem Soldatenrat die Akten der letzten in Haft befindlichen Personen vorgelegt, um über deren Freilassung mit Ausnahme der wegen inehrenhaften Handlungen Verurteilten zu entscheiden.

Zur Beachtung.

In Anbetracht der in der ganzen Welt herrschenden Knappheit an Lebensmitteln und der von Hungersnot heimgesuchten Völker läßt die Regierung der Vereinigten Staaten durch den Ackerbau-Sekretär und die Nahrungsmittel-Administration alle Eigentümer von Stadt-Lots und Farmen ersuchen, dieselben zeitig unpfählig zu lassen, damit der Boden gut für die Aussaat vorbereitet und so kultiviert werden kann, daß er im kommenden Jahr eine volle Ernte bringt.

Dieser patriotische Aufruf sollte im Herzen eines jeden loyalen Bürgers Widerhall finden.

Adolf Henne,
Vorsitzender des Nahrungsmittel-Comites des „Council of Defense“.
* Aus Seguin wird berichtet, daß Rev. John Plümcke, welcher unter \$5000 Bond gestellt worden war, um sich im Bundesgericht zu San Antonio wegen einer Rede die er am

Danstage gehalten hatte, zu verantworten, am Dienstag durch Erschießen das Leben genommen hat. Er hinterläßt seine Witwe und sechs Kinder.
* Dem Soldaten A. Jablowski von Hans County wurde in Frankreich der linke Arm abgeschossen.
* In Lohhart ist nach langem Leiden Herr Heinrich C. Schulze gestorben.

An die Bürger von Comal County.

Der Vorsitzende der War Savings Stamps Campaign für Comal County, Herr Harry Landa, hat von der Regierung definitive Instruktionen erhalten, daß die in unserem County zugewiesene Quota positiv vor dem 1. Januar 1919 verkauft werden muß.

Das „Ways and Means Committee“ prüft und forriert die Berichte über den Ankauf von War Savings Stamps, und es ist sehr wichtig, daß jeder Bürger, welcher solche Marken gekauft hat, Herrn Harry Landa sofort brieflich mitteilt, falls dieses nicht bereits geschehen ist, wie viele War Savings Stamps er gekauft hat. Hierdurch würde sehr viel Arbeit erspart werden, und Bürger, welche ihre volle Pflicht getan haben, würden dadurch dem Subscriptions-Comite, welches nochmal das ganze County durchnehmen muß, eine große Hilfe erweisen.

Das Comite begt die Ueberzeugung, daß Comal County in dieser Campagne den ihm auferlegten Anteil voll aufbringen sollte. Comal County hat bis jetzt **keinen** beweisenswerten guten Record erworben und wir sollten, da nun der Frieden gekommen ist, nicht verfehlen, diesen Erfolgen der Regierung, dem letzten in diesem Jahre, voll und ganz nachzukommen.

Das ganze County wird in der sorgfältigsten und genauesten Weise nochmal durchgenommen werden in der Zeit vom 19. bis zum 28. Dezember, und jeder Bürger, der Herrn Landa nicht, wie hier ersucht, benachrichtigt hat, wird vom Comite persönlich aufgesucht werden.

Ways and Means Committee für Kriegstätigkeit für Comal County.

Kirchliches.

Redwood.
Am 22. Dezember nachmittags 3 Uhr findet in der Kirche die jährliche Versammlung der Ev. St. Paulus-Gemeinde von Redwood statt. Alle Mitglieder und Solche, die es werden wollen, sind nicht nur eingeladen, sondern dringend gebeten zu erscheinen, da wichtige Geschäfte vorliegen.

Die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule (Deutsch und Englisch) findet statt am Dienstag, den 24. Abends punkt 7 Uhr. Am 25. morgens findet um 10:30 Weihnachts-Gottesdienst statt. Kommt Alle und helft uns das Fest aller Teile würdig feiern.
F. W. Budd, P.
Lohhart.

Die Weihnachtsfeier der Evangelischen Christus-Gemeinde findet statt am 25. Dezember um 7 Uhr abends. Jedermann ist herzlich eingeladen.
F. W. Budd, Pastor.

In der evangel. Kirche in Marion ist am Mittwoch, den 25. Dezember, morgens Festgottesdienst und Sonntagsschule. Abends um 7 Uhr findet die Feier der Sonntagsschule und Bescherung statt.

In Leizner's Schule ist am Heiligen Abend, Dienstag, den 24. Dez., um 7 Uhr die Feier und Bescherung der Sonntagsschule. Der Festgottesdienst wird am zweiten Festtage, morgens stattfinden. Jedermann ist herzlich willkommen.
F. Lapiens, Pastor.

Beileidsbeschluss.

Halle der Lohhart - Loge
No. 64, D. D. S. S.
Da unser lieber Freund und Bruder

Heinrich C. Schulz nach längerem Leiden zur ewigen Ruhe eingegangen ist, sei es beschlossene, dem Dahingeschiedenen ein treues Andenken zu bewahren, den Treuesor zu umhüllen, den trauernden Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid auszudrücken, und ihnen eine, mit dem Siegel der Loge verlebene Abschrift dieser Beschlüsse zu überreichen; dieselben in's Protokollbuch einzutragen, und im Hermanns-Sohn, sowie in der Neu-Braunfelsener Zeitung zu veröffentlichen.

Adolph Bodemann,
F. C. Rummel,
Paul Seeliger,
Comite.
Lohhart, Texas, 14. Dezember 1918.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Tochter und Schwester Frau Albertine Zucker, geb. Habermann, Gattin des Herrn Joe J. Zucker jr., ihre Teilnahme erwiesen und durch freundliche Hilfe und schöne Blumen spenden ihr Beileid bezeugten, besonders auch Herrn Pastor Morshimweg für seine trefflichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die unserer geliebten Gattin, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter Frau Caroline Wener durch Teilnahme beim Begräbnis die letzte Ehre erwiesen, sowie auch für die reichen Blumen spenden, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Frau Maria Kronkoff, geb. Nowotny, ihre Teilnahme erwiesen, besonders der Familie Henry Mueller jr. und Frau Eddie Nowotny für freundliche Hilfeleistungen, Frau Louise Ludwig für ihre aufopfernde Pflege, für die vielen Blumen spenden, und Hochw. Herrn Pfarrer Bad für seine trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Quittung.

Wir bescheinigen hiermit dankend, vom Neu-Braunfelsener Gegenseitigen Unterstüßungsverein die beim Tode des Herrn Adolph Trisch fällig gewordene Summe von Eintausend Dollars (\$1,000.00) erhalten zu haben.

Die Erben.

Quittung.

Vom Neu-Braunfelsener Gegenseitigen Unterstüßungsverein die beim Tode meines Gatten Herrn Adolph Hartmann fällige Summe von Eintausend Dollars (\$1,000.00) erhalten zu haben, bescheinigt hiermit dankend
Frau Marie Hartmann.

Au das Publikum

Die unterzeichneten Rechtsanwältinnen werden ihre Offices vom 25. Dezember bis 1. Januar inclusive geschlossen haben.

Denne & Juchs,
H. Seidemann,
Martin Kautz,
L. S. Weld.

Haus zu verrenten

vom 1. Januar an, Ede Kirche und Comal-Strasse; 4 Zimmer, Badezimmer, elektrisches Licht und sonstige Bequemlichkeiten. Nachfragen bei Tel. Ciband, 709 Seguin-Str. ff



Eine Reise nach Teheran:

Von Fritz Wildhagen.

Eine Reise zu Wagen in Persien macht den durch unsere modernen Verkehrsmittel verwöhnten und dennoch unzufriedenen Großstädter mit dem Begriff Geduld haben fast unangenehm lehrreich bekannt. Ist man auf der Reise nach Teheran nach langer Eisenbahnfahrt glücklich nach Baku, mit dem Dampfer auf dem stäpischen Meer bis Enseli und von dort zu Wagen nach Rescht gelangt, giebt man sich leicht dem angenehmen Gefühl hin, jetzt kann das Stillsitzen — 360 Kilometer oder etwa 250 englische Meilen — bis Teheran nicht mehr schlimm sein. Aber man täuscht sich. Um 10 Uhr abends sitzen wir in Rescht in einen gebrechlichen, schüchternen, alten Landauer, in dem man in Deutschland keine Fahrt von drei Stunden zu unternehmen sich getrauen würde. Einiges Gepäck — das übrige fährt in einem anderen Wagen vor uns her — wird auf den Wagen gebunden, ein Fohr mit gebratenen Süßkuchen, Brot und Eiern hineingegeben, u. die vier neben einander gefesselten Pferde setzen sich in beschleunigten Trab. Eine wunderbar herrliche Nacht wird von dem hellen Mond mäßig hell erleuchtet. Die Grillen zirpen, als wenn an kleine Glasglocken geschlagen würde. Es ist Kamajlan. In diesem Monat ist es den Schülern verboten, auf Tage irgendwelche Nahrungs- oder Genussmittel zu sich zu nehmen. Jetzt erwachen sie von des Tages Schlaftrümmern und holen das Verfümmte nach. In den erleuchteten Theeküchen sitzen die braunen Gesellen in ihren bunten Röcken und hohen runden Filzkappen, rauchen und trinken Thee. Die einfachen, aus Lehm gebauten Häuser mit dem offenen, kaltegestützten Vorraum werden spärlicher. Wir fahren durch eine hübsch-reiche Landschaft, aus der vereinzelt malerische Silhouetten hoher Bäume aufragen. Maultierkarawanen und lange Züge von Kameelen, mit Waarenballen beladen, kommen uns entgegen. Wir zählen Karawanen von hundert und mehr Kameelen, alle mit Glocken am Hals, die in mannigfacher Färbung, von des Zeitalters tiefer Glocke bis zum hellen Bimmeln selbst durch die Nacht läuten. Nach zwei Stunden wurden zum ersten Male die Pferde gewechselt. Auf dieser von den Russen angelegten Straße ist ein geregelter Postdienst eingerichtet, mit Stationen in gewissen Abständen, wo eine Anzahl Pferde — gegen 30 — meist bereit steht. In der Hauptreisezeit kann es allerdings vorkommen, daß der Reisende warten muß. Das Wechseln der Pferde unterbroch in dieser Nacht mehrfach unsere Halbtschlummer. Den Morgen begrüßten wir in einer schönen, waldreichen Mittelgebirgslandschaft. Bis zu den Gipfeln fast zieht sich der üppig grüne Baumbestand. Der Weg folgt dem Laufe des Sidsch-Rud-Flusses, der in tausend Krümmungen in dem breiten Flußbette jetzt ein beschiedenes Wasserchen zu Thal führt. Gegen Mittag fuhrn wir durch einen großen, schönen Olivenhain. Allmählich werden die Berge kahler, immer mehr nimmt die Gegend Hochgebirgscharakter an, immer feltamer wird die Formation der Berge. Als wenn riesige, braune Kameelhaarden in runden Falten auf den Boden gemorren seien, breiten sich die Kluppen und weichen Einbuchtungen der dunkel sandfarbenen Vorberge aus. Darüber erheben sich in zackigen, starren Felsmassen die gewaltigen Berge des Elbrus, mit weiten, öden Schuttladen. Mit wenig Farben ist diese Landschaft gemalt: Graugelb, Rothgelb und Braunrot; darüber ein siddlicher Himmel von schimmerndem Blau. Dann und wann sieht man auf den mit klammerlichen, verdorrten Gras bedeckten Tristen Kameelherden weiden, von spiegelglatter Klemheit in dieser großartigen, Natur. In steiler, bedeutender Steigung windet sich der Weg durch diese klimmende Steinwüste. Bei jeder Wegbiegung fohrt thürmen sich neue Berge dem Blicke entgegen, der einen Ausweg sucht aus dieser festsitenden Wüsten. Wir fahren durch das Hochland von Iran, einst in der Geographienkunde dem Knaben ein schemenhafter Begriff, jetzt greifbare, jommenheißer Wirklichkeit.

Eine gewisse Mattigkeit fällt auf Stunden über den Reisenden in dem rüttelnden Wagen, dessen linkes Hinterrad sich zu empfehlen droht. Da ist eine Station — wir haben zwischen Rescht und Teheran zweimal zwanzigmal die Pferde gewechselt — immer eine willkommene Thee und Gebirgsrausch. Auf einer dieser Stationen hing ein persischer Postkutscher, blau wie bei uns, auf dem seine tägliche Vierung angezeigt war. „Gehen Sie nicht so dicht an den Kasten, Herr“, sagte der Stationsleiter zu meinem Freunde und Reisengenossen, „es hat sich ein Wespenstich in dem Kasten eingenistet.“ Güt verflucht. Und weiter rumpelt der Landauer in der Spätnachmittagsstimmung, die über Berge und Thäler ihren Goldstaubschimmer breitet. Bald aber kommt die Dämmerung, hurtiger als bei uns, und macht all dem Schimmer ein Ende. Violette Schatten kriechen in den Spalten; immer größerer, immer grauer werden die Felsen. „Märchenjammer“ giebt das schwache Mondlicht über Felsen gleich verfallenen Burg. über Klüfte und Schellen, wo Drachen sich recken könnten. In Serpentin windet sich die Straße empor zur Voshöhe bei Nisabalschidai, die wir in der Nacht erreichen. Immer wieder fährt man aus dem Halbschlaf auf, durch allzu heftiges Rütteln des Wagens aufgeschreckt oder durch sein plötzliches Salten bei einer einsamen Station. Der zweite Morgen kommt heran; wir schauen ein verändertes Landschaftsbild: bei Nisabalschidai ungefährt hat die Gegend den Charakter eines von höheren Randgebirgen eingefassten Hochplateaus angenommen. Leute sind auf den Feldern thätig. Wir sehen Geräte, wie sie sicher schon vor einem Jahrtausend hier in Gebrauch waren. Statt unseres Dreifachens fährt man mit einem von Ochsen gezogenen hölzernen Schlitten, an dessen hinteren Messer angebracht sind, über das ausgebreitete Getreide um es zu zerklümmern. Dann tritt die Wurfschaukel in Thätigkeit; „er hat seine Wurfschaukel in der Hand und sondert die Spreu von dem Weizen“, wie es in der Heiligen Schrift heißt. Sie und da sieht man, wie in kleinen gelben Wolken der Wind die Spreu von dem hochgeworfenen Getreide trennt. Gegen Mittag gelangten wir nach Käswin, einer größeren Stadt, wo wir uns eine Nacht von drei Stunden gönnten, ein richtiges Mittagsschlaf einnahmen und uns auf Hotelbetten ein Stündchen ausstreckten. Aber diese Erholung in der Horizontale ward durch eine verdrießliche Zwischen am ganzen Körper theuer genug erfaucht. Von Käswin fahren wir dauernd durch ebenes, staubige Schlande; links begleiten uns ständige fable, gelbröthliche Berge, rechts Steppe, weite traurige Steppe, die in nebelblauer Ferne von den Bergen von Rum abgeschlossen ist. Und wieder wird der sonnenglutdurchflutete Nachmittag einem kühlen Abend. Groß und ernst dehnte sich die graubraune Steppe, jeder Besiedlung bar. Die Sterne kamen hervor in ihrer klaren Fracht, und der Halbmond breitete sein farges Licht über das weite, wüste Land. Langsam rollt der Wagen. In Baku rief uns ein russischer Diplomat, Kosakenbedeckung mitzunehmen, die Straße von Rescht nach Teheran sei jetzt zu unsicher. Wir haben davon nichts gemerkt: auf der ganzen Straße haben wir kein verdächtiges Gesindel, keinen verwegenen Reiter. Dann und wann nur trafen wir außer Karawanen einen harmlosen Eselreiter oder eine auf der Wanderung begriffene Familie: die Frau mit dem Kinde auf dem Esel, ein braver Gatte mit einem Steden hinterdrein. Und die dritte Nacht entschlief uns im Wagen. Am Morgen begrüßten uns unsere treuen Reisegefährten, Sonne und Staub. Aufforderungen, schneller zu fahren prallten an der morgenländischen Gefassenheit unseres Autschers ab. Wie langsam schwinden die Stunden! Gegen Mittag tauchte in weiter Ferne, alles überragend, der schneebedeckte Regal des Demawänd auf, ein Wahrzeichen Teherans. Aber noch manche Stunde verrann, ehe wir uns unserem Reiseziel naheten. Unsere Nahrung besteht seit gestern Nachmittag aus einem Stückchen staubtrockenen Weißbrots, Zigaretten und etwas Thee. Endlich gegen vier Uhr nachmittags wurden die elenden, leicht verfallenen Lehmhäuser zahlreicher; langer Lehmmauern begleiteten den Weg, der Staub wird ärger. Rechts eine Wölcherei mit blaugelblicher Stoppel, hier die hohen Lehmmauern der Eisbehälter, auf dem kahlen, gelbrothen Berge ein weißer Fleck, der Thurm des Schwagens; vor uns ein mit Pavencen gestirtes Thor. Und inmitten der dichten Staubwolken vor armseligen Läden eine Menge braungegelbten Volks mit Filzkappen und langen farbigen Röcken. Wir sind in Teheran.

tags wurden die elenden, leicht verfallenen Lehmhäuser zahlreicher; langer Lehmmauern begleiteten den Weg, der Staub wird ärger. Rechts eine Wölcherei mit blaugelblicher Stoppel, hier die hohen Lehmmauern der Eisbehälter, auf dem kahlen, gelbrothen Berge ein weißer Fleck, der Thurm des Schwagens; vor uns ein mit Pavencen gestirtes Thor. Und inmitten der dichten Staubwolken vor armseligen Läden eine Menge braungegelbten Volks mit Filzkappen und langen farbigen Röcken. Wir sind in Teheran.

W. S. S. Medges sind fällt.

Texanisches.

Lieutenant Eugene C. Tipton schreibt an seine Angehörigen in Sequin, daß er die Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Paris feierte, wo er sich am 11. November auf Urlaub befand. In Miles, Runnels County, starb an der Lungenentzündung Frau Anguste Blumentritt, geb. Pfäfer, Gattin des Herrn Fritz Blumentritt. Sie hinterläßt ihren Gatten und acht Kinder. Bemerkenswerthe Mexikaner kamen zu Pferde über den Rio Grande, raubten die Place Ranch aus und wurden schließlich von einer amerikanischen Patrouille vertrieben. In Dallas sind seit dem 1. Oktober mehr als 450 Leute an den Folgen der Influenza gestorben. Auf der Liste der Schwerverwundeten stand am Freitag der Soldat Joseph Stapper von Marion. In San Antonio starb Max Arno im Alter von 20 Jahren. Er war ein Sohn von Herrn Carl Arno und Frau und hinterläßt, außer seinen Eltern, einen Halbbruder und eine Schwester. In Friedrichsburg haben junge Musikliebhaber einen Verein zum Studium guter Musik gegründet, welcher sich „Mozart-Club“ nennt. Ein musikalischer Abend wird jeden Monat veranstaltet. Fr. Erna Bahrmund ist Präsidentin des Vereins, Max Bahrmund jr., Vize-Präsident, und Fr. Elsie Kolmeyer Sekretärin. Lieutenant Adlai Preusstedt von Sequin, zur Zeit bei der 40. Division in Frankreich, war am 27. November munter und gesund. Chas. Bruns, Sohn von Bürgermeister Bruns, schrieb am 11. November, dem Tage, an welchem der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, daß es ihm gut gehe und daß er mehrere Teile Frankreichs gesehen habe. Im Distriktsgericht zu Sequin dienten die Herren Aug. Wittenborn, R. A. DeLany und Hilmar Weinert als Jury Commissioners. Soldat Ernst Hoermann von Neu-Berlin, Sohn von Frau Sy. Hoermann, ist am 28. Oktober in Frankreich im Kampfe gefallen. Er gehörte zu der berühmten 90. Division. Soldat Walter Koepf von Sequin wurde in Frankreich im Kampfe

leicht verwundet. Er schrieb am 1. November, er habe gehört, Joseph Stapper sei verwundet worden. Frau Max Pomeranz von Sequin hat von ihrem Bruder, dem Soldat Selig Reich, dessen Namen sich neulich auf der Liste der in Frankreich von den Deutschen gefangengenommenen amerikanischen Soldaten befand, ein Kabelgramm erhalten mit der Nachricht, daß er wohl auf in Holland angekommen ist. Vermuthlich wurde er nach Abschluß des Waffenstillstandes aus der Gefangenschaft entlassen. In Washington County schickte man den „Top Crop“ auf 2,000 Ballen; täglich werden 25 bis 50 Ballen nach Brenham gebracht. Robert Nehls von Stole wurde in Frankreich im Kampfe verwundet und schreibt nachhause, daß er sich auf der Besserung befindet. Aus San Angelo wird berichtet, daß vier Aeroplane aus Kelly Field dort landeten. Die Flieger kamen aus El Paso und waren von San Antonio dorthin geflogen, um über die Möglichkeit der Einrichtung eines Luftpostdienstes Bericht zu erstatten. In Austin ist Herr Julius Egeling an der Lungenentzündung gestorben. Er hinterläßt seine Frau und vier Kinder. Die „Mason National Bank“ hat das Eigentum von J. S. King, Herbert Hofmann, Brown Bros. und W. A. Joch auf der Westseite des Courthouseplatzes in Mason für \$12,000 gekauft, um dort ein Bankgebäude errichten zu lassen. In Fort Worth wurde ein Sarg geöffnet, der mit dem Attest eines Leichenbestatters entweder dort eingetroffen, oder zur Beförderung aufgegeben worden war — die Berichte widersprechen sich in diesem Punkte. Man fand darin Whiskey im Werte von ungefähr \$1000. In San Marcos wurden Herr Rudolph Wagner und Fr. Minnie Rosen von Pastor W. D. Shugart getraut. Das junge Paar wird auf einer Ranch bei Hunter wohnen. Soldat Willie Ebert aus Scherz, Guadalupe County, schreibt aus Frankreich, daß die Soldaten dort seit Abschluß des Waffenstillstandes morgens etwas länger schlafen dürfen. Bei Herrn Chas. Jubela und Frau, geb. Schriever, in Guadalupe County ist ein Töchterlein angekommen. In Karnes City ist Frau Louise Lewes, geb. Bergfeld, in ihrem 29. Jahre an der Lungenentzündung gestorben. Soldat George Bartels, Sohn des Herrn Gustav Bartels von Guadalupe County, ist am 2. November in Frankreich im Kampfe gefallen. In Lockhart ist Herr Konstantin Petrosky an den Folgen der Influenza gestorben. Er war 1877 in Comal County geboren und wohnte seit 1886 in Caldwell County. Seine Witwe, fünf Kinder, die Mutter, 5 Brüder und eine Schwester überlebten ihn.

Die Nahrungsmittel-Administration der Vereinigten Staaten schreibt vor, daß alle Müller zur Herstellung eines Fasses Weizenmehl dieselbe Quantität Weizen (4 Bushel und 24 Pfund) verwenden müssen. Die Hausfrau sollte jedoch bedenken, daß damit nicht gesagt ist, daß alle Sorten Mehl von gleicher Güte sind. Sorgfältige Auswahl des Weizens und besseres Mahlen ergeben immer noch ein vortrefflicheres Mehl, und für

PEERLESS

wird garantiert, daß es Zufriedenheit gibt, oder der Kaufmann gibt Ihnen Ihr Geld zurück. Kaufen Sie Ihr Weizenmehl nur wie Sie es brauchen. Es ist genug da für Alle.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering, Eigentümer. Telephone 160.

JOSEPH FAUST, Präsident. H. G. HENNE, Vice-Präsident. JHO. MAREBACH, Vice-Präsident. WALTER FAUST, Kassierer. HANNO FAUST, Hilfskassierer. B. W. NUHN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einlassungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: H. Dittlinger, George Giband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, G. G. Henne, John Marbach.

U. W. Penshorn Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das

“TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

Kriegs-Sparscheine

Von der Bundesregierung ausgegeben, bringen 4 Prozent Zinsen, die vierteljährlich auf Zinseszins berechnet werden.

Die beste Gelegenheit, kleine Ersparnisse bei bester Sicherung zinsbringend anzulegen! Die ganzen Vereinigten Staaten sind Sicherheit für diese Sparscheine.

Sparmarken, 25 Cents das Stück. Für 16 solche Marken und 23 Cents kann man sich einen Kriegs-Sparschein eintauschen. Nach jedem weiteren Monat wird 1 Cent mehr dafür berechnet.

Man kann also zweifelhafte sparen und kleine Summen wie \$4.23 zinsbringend anlegen; Rückzahlung mit Zinsen von der Regierung garantiert!

Sparmarken und Sparscheine sind in Postämtern, Banken und Geschäften zu haben.

Eine Stadt

wird in mancher Hinsicht nach ihren Zeitungen beurteilt. Man sieht die Anzeigespalten durch und gewinnt daraus eine Vorstellung, was dort vorhanden ist. Gute Anzeigespalten ziehen Kunden nach der Stadt und zeigen den Lesern, wo sie vorteilhaft einkaufen können.

Ford THE UNIVERSAL CAR. Der Ford Truck ist thatsächlich eine größere Notwendigkeit für den Farmer, als ein Gespann Pferde. Sicherlich ist ein solcher Truck nützlicher und bringt ihm größere Ersparnis. Er spart Zeit und gewährt prompten, fast unbegrenzten Dienst in allen Zweigen der Farmarbeit, vom Milchfahren bis zum Humartefahren der Farmprodukte. Es kostet nicht viel, ihn in Ordnung zu halten, und er hat alle Einfachheit des Ford-Mechanismus und ist daher leicht in Betrieb zu halten. Der Preis ist ebenfalls anziehend — ungefähr der eines guten Gespannes Pferde; \$550, ohne Steuern, i. o. b. Detroit. Jeder Farmer braucht einen Gerlich Auto Co. PHONE 61

Reisebericht.

Dann fuhr ich nach Pratt und traf hier noch Ad. Moehrig, der sich aus But, das er kein Bier bekommen konnte, einen sauren Soring gekauft hatte.

Dann ging es zu Storms Saur, dem gerade dieser Tag vor 25 Jahren der herrlichste Tag im Leben war, denn damals gab er das Junggefellensleben auf und wurde der solide Ehegatte, der er jetzt noch ist.

Von hier ging es dann zu Dan Goll. Ich kam dann durch Praden zu G. Steubing, der an diesem absehblich kaltnassen Tage hinter den Fenstern sah. So auch sein Schindler. Dieser holte ein seltsames Paket mit vielen Wäffern hervor, und Papa Henry lehrte uns dann eine Stunde dieselben begreifen.

Von hier ging es dann nach Hause und ich war auch garnicht gram denn es folgte eine Woche des herrlichen Schnees, das man sich denken kann.

Doch traf ich während dieser Zeit Geo. Freitag, S. C. Woeller, Herrn. Kirnse, Alwin Jarrish, Al. Rauch, Edgar Meyer, Emil Moehrig und Hilmar Rohde.

Am Sonntag, den 1. Dezember kam Nachbar Hermann Haase und zur Abwechslung fuhren wir mal nach Anhalt in der guten Hoffnung, am Wege wohl ein Vöcklein zu erwischen. Aber Stücken! Einen großen Habicht schloß ich wohl von einem Baum herab, natürlich bloß flügellos, und nahm denselben als Extra-Gast mit zur Halle, und Louis (Rutchen) Oppermann, der beste Schantkellner auf Erden, verstand auch diesen zu bedienen, und brachte Herrn Habicht auch zum Trinken; aber der! dieser schüttelte mit dem Kopf und sprudelte und schnob und hopps sah er dem Lütchen auf dem Kopfe und grub seine Krallen in dessen vornehmes Näschen, und schrie: „Reiß Lork, ich werd' der Lehren mir solch Prohibitionsgefäß einzutrichtern.“ und glaubt mir's die Lacher hatte er auf seiner Seite.

Präsident Hermann Pfeuffer wollte mit dem Ordnungshammer dem Louis zuhülfe kommen und holte mit mächtigem Schlag aus, um dem Herrn der Wüste den Garans zu machen; dieser wich jedoch zur Seite und auch diesen Schlag bekam der Louis noch. Der Hammer selber sprang wie ein Summi Ball ab und ein gefülltes Mollafesauce-Glas, das Carl Pöhl in der Hand hielt, ging in Scherben. Einer dieser Scherben traf dann Hermann Krauckemeier in die rechte Wade; dieser machte deshalb einen solch entsetzlichen Sprung und gerade Fritz Pöhl auf die Hüneraugen. Ferdinand Friesenbahn war zufällig anwesend und es wurde ihm angst und bange, und er kam zu mir eilends und gab mir \$2.00 und meinte: „Neh' schide schnell meinem Schwager Ernst Meyer die Zeitung, damit wenigstens dieses Unglück aufgehört.“

Wein Haase, der Herrmann, war bereits ausgerissen und hatte sich ins blecherne Viechen verkrochen; ich hinterher, und wie die wilden Jäger ging es dann los. Ueber Stock und Stein, daß Ries und Funten stoben, ging es zum Städtle und wir hielten auch nicht eher an, als bis wir zu Muttern kamen.

An den nächsten Tagen in der Stadt collidierte ich mit Fritz Lehnhof, C. A. Rahn, Chas. Krause. Wm. Rathmann, Emil Seinen, Ed. Raegelin, Herrn. Pöhl, Jacob Pelsch, Chas. Voges und Joe Dietz und kam dann an einem Abend zu Ferd. Paulus, der gerade an diesem Tage seinen 73. Geburtstag gefeiert und noch mächtige Mummentränke auf dem Tische stehen hatte.

Am nächsten Tage machte ich meinen Zirkelschwung am Gebirg entlang und kam bei dieser Gelegenheit zu: Hugo F. Schumann, Al. Kraft, Bruno Burdhardt, Herrn. Zentsch u. G. Heise. Al. Zentsch hatte ein solches Rudel vor dem Tore, daß ich bange war um hineinzufahren, ist also nicht vergessen. Ich kam dann neben zu Max Haas auf seinem neuen Plake, blieb hier einige Stunden und kam dann spät nach Hause.

Am nächsten Morgen machte ich mich wieder auf den Weg und kam zuerst zu Wm. Jipp jr., Richard Wohlhabert wohnte dann nicht weit,

Her Schaffenmeyer auch nicht. Er war dann hat plenty frische Durst, und Gust. Voigt freute sich, als er sah, wie vollgestopft ich war, denn er hatte schon Heidenangst um die schöne Hirschwurst, die er im Rauchhause hängen hatte.

Richard Rudeloff und Louis Rud haben fast alles Land gepflügt und bei G. Rahe ist gut austrafen. Sechshundsechzig spielen lehrte der Henry mich auch.

Am nächsten Morgen ging es dann zuerst zu Richard Rohde, dann zu L. S. Weg und Gus. Junfer. Henry J. Hoffmann kam dann neu aufs Register. Wm. Staats fuhr gerade Cord-Holz. Dann bekam Curt Intrau noch die Taute. Es ging, dann über die Ferry nach Seguin, denn Alwin Mandel hatte das große Schwein geschlachtet.

Dann wurde die Stadt mal beguckt und es ging wieder über Mc-Lueeny zurück; ich traf dann zuerst Arthur Alwein zuhause. Gus. Borgfeld pflichtete, Otto Hoerster war zur Stadt gefahren und Henry Alwein kam gerade von dort. Dann kam ich zu Bill Lehmann in Schumannville, dieser war auf der Hirschjagd, jedoch war Papa Wilhelm da und es wurde eins geschmettert, und da es spät geworden, ging es wieder zu Muttern.

Ad. Jonas kam am Sonntag auch zur Stadt, Peter Scheler von Seguin war auch mal wieder da und C. J. Weisser giebt immer noch gute Milch zum Besten.

Dann trat ich mal eine etwas längere Reise an, aber nicht alleine, denn Stat Bruder Henry Streuer wollte mal nach Atascosa County und nach seinem Plake sehen. Deshalb verließen wir Montag Morgen unsere Heimat, nachdem Bill Laas das Mecherne Viechen hinten mit einem Fenster versehen hatte, und kamen zu Mittag in der Mamostadt an, woselbst wir erfuhr, daß Fritz Mayer mit der Frau accomodiert gewesen, glücklicher Weise jedoch wieder auf den Beinen ist.

Emil Locke wurde dann noch in seinem Dachstuhlchen besucht, dann wurde gegessen u. fort ging es an den Eckseldern und Lake Mitchell, der voller Enten sah, vorbei. Dann durch mehrere kleine Rester, sieben mal über die und einmal unter der Eisenbahn durch und um 3:30 waren wir in Pleasanton. Dann ging es noch hinaus zu Henry's Plak und von hier zurück zum Städtle, und zum Abend in den Gasthof zum Citrella de Oro, woselbst wir von allerliebsten schwarzäugigen Senoritas, nachkommen Montezumas, bedient wurden und uns der Kaffee von rosigen Lippen freudenz wurde. So alt der Henry auch schon ist, gefreut hat es ihn doch.

Am Dienstag Morgen um 6 Uhr wurden wir geweckt und ging es dann ins Badezimmer, woselbst bereits einige Wannen mit Koffinchen auf uns warteten, und wie neugeborenen fühlten wir uns, als wir dann an der Frühstückstafel erschienen und hier mit frischen Tortillas und Hirschbraten regaliert wurden. Zum Schluß noch einen kräftigen Schluck Mescal, um die Verdauung zu fördern, und wir dachten schier, wir befänden uns im Schlaraffenlande, denn solche Herrlichkeiten hatten wir hier nicht erwartet.

Dann ging es nach Jourdanton zum hohen Gerichtshof, und nachdem wir hier gnädiglich entlassen, besuchten wir auch noch den Comal County Jungen Robert Ballboefer und Gattin, geb. Weyel. Herr Ballboefer betreibt hier ein großes Dry Goods-Geschäft und freute sich, einmal wieder jemanden aus der alten Heimat zu sehen. Unter anderem zeigte der Robert uns auch noch Tomatoes, Corn und Bohnen, die er für die Farmer der Umgegend „gecanc“ hatte, d. h. in 2 und 3 Pfund-Messbüchsen conserviert; im ganzen ungefähr 2000 Büchsen. Fürwahr nicht schlecht zum Anfang und für ein schlechtes Jahr, wie das heurige.

Da wir so früh wie möglich wieder nach Hause wollten, konnten wir leider die freundliche Einladung, zu Writag zu bleiben, nicht annehmen, sondern machten uns auf den Weg zurück nach Pleasanton und besorgten hier die übrigen Geschäfte.

Zur bestellten unser Essen wieder in „Goldnem Stern“ und verließen dann diese schöne Gegend, wo bis

Advertisement for The New Edison Phonograph. Includes an illustration of a family in a parlor and the text: 'The NEW EDISON "/>

jetzt noch kein Frost die Vegetation getötet und nach dem durchwehenden Regen alles grünt, um 12 Uhr 15 Minuten und kamen dann durch San Antonio ohne Zwischenfall um 4 Uhr zuhause an heute Nachmittag — und daß er gewaltig müde ist, könnt Ihr glauben dem kleinen Charlen. Goodnight!

Korrespondenz aus Orange, Texas.

Orange, Texas, den 8. Dezember 1918.

Da mein letzter Bericht aus Pascagoula, Mississippi, kam, schide ich diesen wieder aus Texas. Ich bin nämlich gegenwärtig in der großen texanischen Seestadt Orange am Sabine-Fluß mit den großen Schiffbauhöfen. Es sind drei Schipyards hier. Arbeit ist auch hier, so viel man haben will, so lange kein Streik im Gange ist.

Pascagoula, Mississippi, ist eine von den alten Sklavensiedlungen, schon gegründet anno 1836 oder 1840 — ich weiß es nicht genau, aber das ist, was mir gesagt worden ist, und ich glaube es auch; sonst kommt vielleicht ein Anderer und glaubt es, und ich habe dann nichts davon.

Mississippi ist ein langer Name, aber nicht viel dahinter. Das Land weit und breit steht verlockend aus und mir gefiel die Gegend zuerst auch gut. Aber mir wurde gesagt, wenn man da Feldfrüchte ziehen will, so muß gedüngt werden, sonst wird das, was darauf wächst, bloß drei Zoll hoch. Achtzig bis neunzig Fuß hohe Kieferbäume wachsen hier beinahe so wie bei S. Veder in Neech, und stehen so dicht, daß keine Laus durch kann.

Mit dem Dingen in Mississippi hat es auch seine Schattenseiten; nicht zuviel und auch nicht zu wenig darf, und zur rechten Zeit muß es sein, sonst ist der ganze Krepel verloren.

Von Pascagoula bin ich glücklich wieder fort mit meinem Robert W. Landete in New Orleans am 11. November, dem Waffenstillstandstag. War das ein Jubel! So viele Menschen habe ich mein Leben lang noch nicht auf einem Plak zu sehen bekommen. Solch ein Gedränge den ganzen Tag. Des Morgens schon früh um 1/2 Uhr donnerten die Schiffskanonen, und ab und zu den Tag hindurch. Alle Nationalitäten waren vertreten, und es war viel Militär da, alle Waffengattungen, Massen und Geschütze.

New Orleans ist eine der schönsten Städte, die ich bis jetzt noch gesehen habe, und es ist auch alles viel billiger, als anderswo. Es sind auch viele Deutsche da und mit verschiedenen Befangenheiten ich gesprochen, die sich unter Parole befanden. Aber alles war wirklich schön. New Orleans hat das beste Straßenbahnsystem, das ich bis jetzt noch angetroffen habe. Alles geht wie am Schnürchen.

Im Hotel Gruenewaldt habe ich logiert. Alles wirklich in bester Ordnung und nicht zu teuer. Weiß ich jetzt noch nicht, ob ich vielleicht nicht da in Zukunft mein Heim aufschlage, denn es hat mir gut gefallen.

New Orleans ist, glaube ich, noch eine von den Städten in den Vereinigten Staaten, wo man kein Glas Bier noch mit Ruhe trinken kann. Am 1. Dezember mußte auch hier mit dem Brauen aufgehört werden, doch wurde mir von wohlunterrichteten Leuten gesagt, daß hinreichender Vorrat für die nächsten 10 bis 12 Monate vorhanden ist; und bis dahin ist die nächste Ernte schon längst eingeheimst. Auch wurde mir gesagt, daß New Orleans nie und nimmer, außer durch nationale Prohibition, „trocken“ gestimmt werden könne. Weiß ich will's hoffen, daß es nicht so weit kommt.

Ich habe auch die alten Gebäude gesehen, die schon vor 75 Jahren auf Cottonballen gebaut wurden. Die Strohen sind im Durchschnitt schlecht, mit plattgelegten Gebirgssteinen gepflastert; es wurde mir gesagt, daß diese aus Deutschland hergebracht wurden, aus der Harzgegend.

Die Herausgabe der New Orleanser Zeitung ist, wie ich hörte, kurz nach Ausbruch des Krieges eingestellt worden.

Der Krieg hat ja nun ein Ende und wir wollen hoffen, daß es der letzte in 1000 Jahren gewesen ist.

Mit bestem Gruß und Wünschen für fröhliche Weihnachten und ein besseres Neujahr 1919, Achtungsvoll, G. F. Rahe.

Aus der Kanalzone.

Da mehrere Soldaten aus Comal County in der Kanalzone in Panama sind, dürften die folgenden Auszüge aus einem Brief, den das Friedensbürger „Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer veröffentlicht, mit besonderem Interesse gelesen werden. Schreiber des Briefes ist Soldat Wm.

Habenicht von Company I des 33. Infanterie-Regiments.

„Company I des 33. Infanterie-Regiments lagert direkt an dem Wier des Panama-Kanals, an der Stelle, die man den „Culebra - Durchstich“ nennt. Ich denke, die meisten Leser haben schon in den Zeitungen Berichte über diesen Plak und die hier vorgenommenen Erdarbeiten gelesen; doch kann man schlecht eine richtige Idee davon bekommen, wenn man es nicht selbst gesehen hat. Bei dem ersten Erdbruch wurde der ganze Kanal an dieser Stelle zugeschlüttet, der hier am allerengsten und nur 300 Fuß breit ist. Das Wasser unterwäscht das Erdreich auf beiden Seiten am Grunde des Kanals, so daß natürlicherweise Acker um Acker nach und nach in den Kanal stürzt. Der Culebra-Berg ist etwa 600 Fuß hoch, und durch die vielen Erdbrüche ist etwa einviertel seines Areals in den Kanal gegliedert. Täglich arbeiten Dampfmaschinen bis um Mitternacht, um die hineingefüllte Erde wieder zu entfernen.

„Es ist interessant zu beobachten, wie viele Schiffe aller Nationalitäten den Kanal passieren.“

„Das Klima ist tropisch; es ist jetzt hier so heiß, wie in Texas im Juli und August. Dabei regnet es fast täglich. Jeden Tag um 2 oder 3 Uhr fängt es an und regnet unterschiedlich von 1/2 bis 8 Zoll. Viele Millionen Gallonen Wasser geben derart ungenutzt verloren, die auf den Gesichtern der texanischen Farmer ein Lächeln der Verfristung hervorgerufen würden, wenn sie sie hätten. Alle Soldaten hier erzählen mir, daß im Monat Dezember die Dürreperiode beginnt und daß es dann drei oder vier Monate lang trocken bleibt. Dann brennt bei der fürchterlichen Hitze alles zu Tode.“

„Ich hoffe, daß ich bei dieser Zeit von hier fort bin, denn ich habe während der letzten zwei Jahre genug Trockenheit bei Fredericksburg gesehen.“

„Ich bin sehr zufrieden in der Kompanie, in welcher ich bin. Die Offiziere sind freundlich und behandeln uns gut.“

„Etwas ist in dieser Gegend sehr rar, und das ist eine weiße Frau. Die einzigen Weissen, die man hier zu sehen bekommt, sind die Soldaten, und zuweilen die Frau eines Offiziers. Die Mehrzahl der Landesbewohner ist farbige und ähneln sehr unseren Negern daheim, aber sie sprechen eine andere Sprache. Arbeiten wollen sie nicht, sondern sie schlagen sich damit durch, daß sie Bananen und

selbstverfertigte Candies an die Soldaten verkaufen. Da die Früchte hier wild wachsen, so gehen sie nur in die Berge und holen Orangen, Bananen, Kokosnüsse usw., die sie nichts kosten.“

„Die Gegend hier ist sehr gebirgig und ich habe noch kein Feld zu Gesicht bekommen. Ich habe einige kultivierte Hügelabhänge gesehen, wo der Boden gut genug ist, etwas hervorzubringen. Der Boden sieht im allgemeinen rotgrau aus und ist mit Kies vermischt. Es ist dies kein für Ackerbau geeignetes Land, da der Boden zu arm ist, aber es ist ein gutes Land für Viehzucht. Die Stiere sind alle schwer fett, da das Gras infolge des vielen Regens kniehoch steht. Die Viehzucht ist denn auch hier einer der Hauptbetriebszweige.“

„Ich habe den Schleusen bei Pedro Miguel einen Besuch abgestattet. Es ist das letztere eine kleine Stadt. Sieben Meilen von unserem Lager. Es ist wunderbar zu sehen, wie die Schiffe in diesen Sperrschleusen gehoben und gesenkt werden, alles in kürzester Zeit.“

Luftschiffverkehr in Deutschland.

Aus London wird berichtet, daß zwischen einigen der größten deutschen Städte Luftschiffverkehr eingeführt worden ist. Aeroplane befördern Pakete und Passagiere. Für Passagiere beträgt der Fahrpreis — oder vielmehr Mietpreis — 2 1/2 Mark für den Kilometer. Die Maschinen legen 80 englische Meilen in der Stunde zurück. Die Reise von Berlin nach München nimmt 4 1/2 Stunden in Anspruch.

San Angelo ist mit großer Mehrheit „trocken gegangen“.

L. Grant von Aule, dessen Name auf der Liste der Gefallenen war, ist nur verwundet gewesen, und es geht ihm gut.

In Seguin wurde Rev. John Blümmcke, Pastor der deutschen Methodistischen-Gemeinde, von einem Deputy-Marshal der Ver. Staaten verhaftet, unter der Anklage, das Bundesgesetz betreffend illoyale Agitation übertreten zu haben. Er wurde in San Antonio unter \$5000 Pönd gestellt. Pastor Blümmcke soll am 11. November und am Dankfestungstage illoyale Ansprachen gehalten und illoyale Briefe an eine Souveräner Zeitung geschrieben haben.

Pastor A. A. Hahn von einer lutherischen Kirche in Cuero nahm regen Anteil an Rotkreuz - Arbeit und patriotischen Versammlungen und beteiligte sich an der Waffenstillstandsfeier dort am 11. November. Niemand berichtet dieses an die „Erste Deutsche Evangelische Lutherische Synode“ von Texas, welche dem Pastor eine Rüge erteilte. Seine Gemeinde hat infolgedessen einstimmig beschlossen, sich von der genannten Synode loszusagen. Pastor Hahn ist zur Zeit Vorsitzender der Rotkreuz - Mitgliedschafts - Campaign in De Witt County.

In Seguin starb an Blutverlust infolge einer Schußwunde der Farmer Frank Halbador. Er war in der vorhergehenden Nacht, als er in seiner Wohnung am Mill Creek im Bett lag, geschossen worden. Der Verwundete hinterläßt kein Frau und mehrere Kinder. Ein Neffe von ihm, Jesse Halbador, wurde von Sheriff Neubauer verhaftet.

Lieutenant Walter Rolte von New Orleans ist in Frankreich im Kampf gefallen. Er war ein Sohn von Dr. Arthur Rolte und hat viele Verwandte in diesem Teile von Texas.

Bei Herrn A. S. Stuyper und Frau in Guadalupe County ist am 8. Dezember ein Töchterlein angekommen.

Das Guadalupe County Kapitel des Amerikanischen Roten Kreuzes hat das folgende Exekutiv - Comité gewählt: Prof. H. C. L. Adams, Hermann Ernst, Frau W. S. Baxter, Frau A. W. Woods, Frau Hugo Troell, Frau Geo. F. Villard, Frau R. A. Roth und Frau Agnes Wilson. Seguin; Alfred Koenig, Gerónimo, Louis Juehl, Juehl, und Dr. Vile, Staples. Die folgenden Beamten sind gewählt worden: Adolph Weinert, Vorsitzender; Alfred Koenig, Vize-Vorsitzender; Max Starke, Schatzmeister; Fr. Mary Lou Cannon, Sekretärin.

Neu-Braunfelser Zeitung.
 Neu-Braunfels, Texas.
 Herausgegeben von der
 Neu-Braunfelser Zeitung Pub. Co.
19. Dezember 1918.
 Jul. Giesche, Redakteur
 H. F. Rhein, Medakteur
 H. F. Nebergall, Geschäftsführer.
 Die „Neu-Braunfelser Zeitung“
 erscheint jeden Donnerstag und kostet
 \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.
 Herr Chas. W. Ahrens
 ist als reisender Agent der „Neu-
 Braunfelser Zeitung“ angestellt.
 Freundschafts Entgegenkommen unse-
 rem Reisenden gegenüber wird die
 Herausgeber zum Danke verpflichtet.

HOME SERVICE SECTION
 des Neu-Braunfelser Kapitels des
 Amerikanischen Roten Kreuzes.
 E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau
 Julius Rehlis, Sekretärin; H. C.
 Klopper, Schatzmeister; Frau Har-
 zu Calle, Seimbeführerin; H. A. Fuchs,
 Anwalt; H. C. Schneider, Verpflich-
 tung und Aliments.
 Office im Knoke-Gebäude, Besuch-
 er jeden Tag willkommen, außer an
 Sonntagen. Regelmäßige Versamm-
 lung jeden Donnerstag Abend.

Cofales.
 † Die „Supreme Court“ von
 Texas, der höchste Gerichtshof des
 Staates, hat die Klage des Herrn
 Fritz Waldschmidt und Anderen ge-
 gen die Stadt Neu-Braunfels in
 letzter Instanz zugunsten der Stadt
 entschieden. In dieser Klage wurde
 die Gültigkeit der Impf-Berordnung
 bestritten, welche der Stadtrat wäh-
 rend der im September 1916 hier
 herrschenden Pockenepidemie annahm
 und durch welche nichtgeimpfte Kin-
 der vom Schulbesuch ausgeschlossen
 wurden. Zwei Kinder des Klägers
 wurden infolgedessen vom Besuch der
 öffentlichen Schule ausgeschlossen.
 Die Gültigkeit der Berordnung
 wurde aus folgenden drei Gründen
 in Frage gezogen:

1. Daß die betreffende Berord-
 nung im Widerspruch mit der Konsti-
 tution der Vereinigten Staaten und
 des Staates Texas, stehe, indem die
 Kläger ohne gesetzlichen Prozeß ihrer
 Freiheit und Eigentums beraubt
 wurden.
 2. Daß die Berordnung die religi-
 ösen Rechte der Kläger verletzten. Die
 Kläger sind Christian Scientists und
 glauben nicht an Impfung, sondern
 an Christian Science-Behandlung
 der Pocken, bestehend in einer Ver-
 leugnung der Wirklichkeit von Krank-
 heit.
 3. Daß die Stadt Neu-Braunfels
 nicht gesetzlich ermächtigt war, eine
 solche Berordnung zu erlassen.
 Die Entscheidung, welche den An-
 wälten der Stadt, Stadtanwalt J.
 A. Fuchs und Henne & Fuchs, am
 Samstag von der Supreme Court
 angegangen ist, behandelt alle Klage-
 punkte sehr ausführlich. Kurzgefaßt
 enthält die Entscheidung die folgen-
 den Punkte:

1. Eine solche Berordnung ist
 nicht als Verletzung der verfassungs-
 mäßig garantierten Freiheit aufzu-
 fassen, sondern als eine Schutzmaß-
 regel für die Bevölkerung. Eigen-
 tumsrechte sind nicht verletzt, denn
 der Anteil eines Kindes an öffentli-
 chen Schulgeldern ist nicht persönli-
 ches Eigentum des Kindes.
 Auch sind Schulsteuern nicht das
 persönliche Eigentum der Steuerzah-
 ler.
 2. Religiöse Auffassungen einzel-
 ner Personen nehmen einem Ge-
 meinwesen nicht das Recht, Maßre-
 geln zum Schutz gegen Krankheiten
 zu treffen.
 3. Artikel 838 der Gesetze des
 Staates Texas verleiht der Stadt
 ausdrücklich das Recht, notwendige
 oder rationne Mittel zur Bekämpfung
 von Krankheiten anzuwenden, und es
 ist völlig klar, daß der Stadtrat die
 Macht hatte, eine solche Berordnung
 zu erlassen. Mit dem Schulzwang-
 gesetz ist kein Konflikt vorhanden,
 denn dieses Gesetz schließt von seinen
 Bestimmungen Kinder ausdrücklich
 aus, deren körperlicher... Zustand
 ihren Schulbesuch unratbar macht.

† Das Nachfolgende ist eine Ueber-
 setzung des Telegramms, durch wel-
 ches Herr Leopold Pape benachrich-
 tigt wurde, daß sein Sohn Alwin in
 Frankreich im Kampfe gefallen war:
 Washington, D. C.,
 21. November 1918.
 Herrn Leopold Pape.
 Sattler, Comal Co., Tex.
 Mit innigen Bedauern muß ich
 Ihnen Mitteilung von der amtlichen
 Meldung zugehen lassen, daß der Sol-
 dat Alwin Pape von der Infanterie
 am 2. November im Kampfe gefallen
 ist.

Harris,
 Adjutant-General.
 Am Montag erhielt Herr Leopold
 Pape das nachfolgend überlieferte Be-
 leidenschaftete Schreiben von Hon. Francis M.
 Lane, Minister für Inlands-Angele-
 genheiten (Secretary of the Interior)
 in Washington:
 „The Secretary of the Interior.
 Washington.
 30. Nov. 1918.
 Wertter Herr Pape!
 Aus einer heutigen Zeitung er-
 sehe ich, daß Sie von einem Verlust
 an der Front betroffen worden sind.
 Ich weiß, dieser tapfere Soldat wür-
 de wünschen, daß Sie sich nicht um
 seinetwillen grämen, sondern viel-
 mehr freuen, daß er ein so glorrei-
 ches Ende gefunden hat. Denn was
 kann schöner sein, als zu sterben, um
 das Leben Anderer zu retten und An-
 dere glücklicher machen?
 Ihr aufrichtiger
 Franklin M. Lane.
 Herrn Leopold Pape,
 Sattler, Texas.“

Alwin Pape wurde am 4. Dezem-
 ber 1896 bei Fishers Store als Sohn
 von Herrn Leopold Pape und dessen
 Ehefrau Margarete, geb. Freis, ge-
 boren und erreichte somit ein Alter
 von 22 Jahren, 10 Monaten und 28
 Tagen. Am 25. Juni dieses Jah-
 res wurde er zum Militärdienst ein-
 gezogen; von Camp Travis wurde er
 nach New Jersey beordert, wo er am
 3. August mit vielen Kameraden die
 Reise nach Frankreich antrat. Vor
 Mitte des Monats kam er drüben
 an. Er hinterläßt seine Eltern, drei
 Brüder: Andreas, Martin und Max
 Pape, drei Schwestern: Louise, Lilly
 und Leonore, den Großvater von
 mütterlicher Seite Herrn Martin
 Freis, die Großmutter von väterli-
 cher Seite Frau Pauline Pape, und
 viele sonstige Verwandte und Freun-
 de. Er hat sein Leben hingegeben,
 damit die Welt für uns Alle und un-
 sere Nachkommen besser und freier
 wird, und sein Andenken wird in Eh-
 ren bleiben.

† Professor G. A. M. Cardona
 teilt uns mit, daß die Weihnachts-
 höhle im Mexikaner-Schulhaus vom
 22. Dezember an abends zu sehen
 sein wird, und daß alle Bemöbner
 der Stadt, welche das hübsche An-
 rangement zu besichtigen wünschen,
 herzlich willkommen sein werden.
 † Lehten Samstag wurde die ver-
 mittelte Frau Carl Voigt, geb. Wer-
 ner, bei Neu-Braunfels benachrichtigt
 daß ihr inniggeliebter Sohn Herr
 Hugo Voigt am 1. Dezember in
 Frankreich an der Lungenentzündung
 gestorben sei. Der Verbliebene wur-
 de geboren am 16. Oktober 1886 bei
 Neu-Braunfels, wo er auch im lie-
 ben Eltern- und Geschwisterkreise die
 seligen Kinderjahre verlebte. Er
 verblieb auf der väterlichen Farm
 und war schon seinem Vater eine ge-
 schätzte Kraft. Als dann dieser am
 22. März 1817 vom Tode hinweg-
 gerafft wurde, war er die Haupt-
 stütze seiner so schwer heimgesuchten
 Mutter. Am 25. Juni d. J. wurde
 er als Soldat eingezogen und war
 zuerst etliche Wochen im Camp Tra-
 vis, dann in Camp Lee, Virginia. Von
 hier kam er am 2. Oktober auf ein
 Schiff, welches Pferde nach Frank-
 reich transportierte. Mit welcher
 Liebe und Anhänglichkeit er seiner
 Mutter und seinen Geschwistern er-
 geben war, davon zeugen die so zahl-
 reichen interessanten Briefe. Er er-
 reichte ein Alter von 32 Jahren, 1
 Monat und 15 Tagen. Tief trau-
 ernd gedenken seiner die gebeugte
 Mutter, 2 Brüder (Walter und Ed-
 gar Voigt), 3 Schwestern (Frau Ernst
 Quebinger, Frau David Bild und
 Nel. Olga Voigt), mehrere Onkel
 und Tanten und zahlreiche Verwand-
 te und Freunde. Der Verbliebene
 war dem 1. Department, 16. Veteri-
 nary Hospital beigelegt gewesen.
 † In San Antonio starb am
 Dienstag Herr Erwin Vose in seinem

37. Lebensjahre. Die Beerdigung
 findet heute in San Antonio statt.
 Nekrolog in nächster Nummer.
 † In San Antonio starb am
 Montag, den 9. Dezember, auch ein
 Opfer der Influenza, Frau Alber-
 tine Luder, geb. Habermann. Die
 Entschlafene wurde geboren am 10.
 Dezember 1883 in Neu-Braunfels,
 wo sie in einem innigen Eltern- und
 Geschwisterkreise glückliche Jugend-
 jahre verleben durfte und auch mit
 wenigen Unterbrechungen fast ihr
 ganzes Leben zubrachte. In die
 Jungfrauenjahre eingetreten, reichte
 sie die Hand fürs Leben im Jahre
 1905 Herrn Joe J. Luder, mit dem
 sie durch innige Ehebande verbunden
 war. Noch fast in der Blüte der
 Jahre, im Alter von 34 Jahren, 11
 Monaten und 29 Tagen, ist sie eine
 frühe Beute des Todes geworden.
 Tieftrauernd blieben ihr nach in ihr
 Grab der Gatte, die Eltern, Herr und
 Frau Albert Habermann, 2 Brüder,
 Willie und Richard Habermann, 1
 Schwester, Frau Bruno Bopp, die
 Schwiegermutter, Frau Joe J. Luder
 in San Antonio, 2 Schwägerinnen,
 die Großmutter, Frau Richard Groß
 in San Antonio, und zahlreiche Ver-
 wandte und Freunde. Ihre sterbliche
 Leibesuhle wurde am Mittwoch, den
 11. Dezember, unter zahlreicher Be-
 teiligung auf dem Comalsünder
 Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet.
 Pastor Mornhinweg leitete die Be-
 grabnisfeier und teure Liebeshände
 schmückten den Grabhügel mit einer
 Fülle der schönsten Blumen, als Be-
 weise der Liebe und Hochachtung für
 die früh Bollendete.

† In der hiesigen protestantischen
 Kirche wird der Festgottesdienst am
 Weihnachtsfest vormittags um 10
 Uhr beginnen. Der „Choral Club“
 und der Kirchengesang werden zur He-
 bung der Feier durch schöne Gesänge
 beitragen. In Verbindung mit dem
 Morgengottesdienst wird das hl.
 Abendmahl ausgeteilt. Am Abend
 des 25. Dezember um 1/8 Uhr wird
 sodann die Sonntagsschule, bestehend
 aus 200 Kindern, ihre interessante
 Weihnachtsfeier unter Christbaum-
 schmuck und Christbaumganz abhal-
 ten. Jedermann ist herzlich willkom-
 men.

Lebensmittelpreise für Comal County.
 Die folgenden Höchstpreise sind
 vom 19. bis 26. Dezember inclusive
 festgesetzt worden.

Artikel	Wholesale	Retail
Weizenmehl, 12 Pfund.....	.73	.80
Weizenmehl, 24 Pfund.....	1.43	1.60
Weizenmehl, 48 Pfund.....	2.81	3.10
Roggenmehl, 12 Pfund.....	.69	.75
Roggenmehl, 24 Pfund.....	1.34	1.45
Roggenmehl, 48 Pfund.....	2.60	2.85
Zucker, granulierter Rohr.....	.0993	.1143
Meis, Fancy Seed.....	.11 1/2	.14
Dominy Gritts, Paket.....	.12 1/2	.15
Kartoffeln.....	.0255	.04
Zwiebeln.....	.0265	.05
Brod, 16 Unzen.....	.08	.10
Cornmehl, 100 Pfund.....	4.75	.06 1/2
Cornmehl, 10 Pfund.....	.52	.65
Cornmehl, 25 Pfund.....	1.25	1.40
Schweinefleisch - Substitut, vom Staat	.24 1/2	.30
Crisco, 3 Pfund.....	.88	1.05
Crisco, 6 Pfund.....	1.68	2.00
Schinken, Fancy.....	.39	.45
Frühstück-Brod, Fancy.....	.56	.65
Lachs (Salmon) Tall Pink.....	.18	.23
Lachs (Salmon) Tall Red.....	.25	.30
Lachs (Salmon) Tall Codone.....	.30	.35
Erdnuß-Öl (Peanut Oil), Cts.....	.61 1/2	.70
Käse, am Cream.....	.39	.46
Milch, Baby Evap.....	.06 1/2	.08
Milch, Tall Evap.....	.12 1/2	.15
Bohnen, Navy.....	.14 1/2	.18
Bohnen, Butter.....	.14 1/2	.18
Bohnen, Pinto.....	.09 1/4	.12 1/2
Peas, Black Eye.....	.09 1/2	.12 1/2
Safer, gerollter, 55 Unzen.....	.26	.30
Safer, gerollter, 20 Unzen.....	.11 1/2	.15
Tomaten, Standard No. 2.....	.12 1/2	.15
Corn, Standard No. 2.....	.13	.17
Erbsen, Standard No. 2.....	.16	.20
Schweinefett, reines.....	.30	.35
Koffein, entfürnte, 16 Unzen.....	.12 1/2	.17 1/2
Pfirside, Fancy.....	.18	.25

Konsumenten sind erlucht, obige Preise zu beachten; werden irgend-
 wo höhere Preise gefordert, so sollte dies dem unterzeichneten Comite, o-
 der dem Official Price Reporter, oder dem Food Administrator mitgeteilt
 werden.
 Man mache beim Bestellen der Groceries von obiger Preisliste Ge-
 brauch.

Achtung!
 Eingetretener Verhältnisse wegen
 ist eine noch wenig benutzte „Chal-
 mers 6 Cylindrer Touring Car“ (die
 Werke der Mechanik) billig zu ver-
 kaufen. Der Kaufpreis kann bei der
 üblichen zugegebenen „Sicherheit“ bis
 Herbst nächsten Jahres getundet wer-
 den. Auch ist Städteigentum, Gift
 Edge Vendors Lien-Noten, Bank- o-
 der Gin-Stock, Kriegsmarken, sowie
 Arbeitslohnschein zahlenfähig.
 Besichtigung u. i. w. bei
 123 Aris Kraft, R. 3.

Zu renten gesucht.
 Wohnhaus mit kleinem Hofraum in
 der Nähe der Stadt. Erich Behr, Si-
 sterdale, Texas. 123

Gute Arbeitsekel
 immer an Hand — habe am Montag
 drei bei Herrn J. B. Dolm abgelief-
 ert, wo sich jeder erkundigen kann.
 Adolph Gilmann.

Holi!
 Alle Personen, welche Forderungen
 irgendwelcher Art gegen den
 verstorbenen Herrn Valentin Eber-
 hardt haben, werden erlucht, dieselben
 sofort bei den Unterzeichneten ein-
 zureichen.
 Henne & Fuchs.
 112

Zu verkaufen.
 Zweifelhige Rubber Tire Buggy, in
 gutem Zustande, für sofortigen Ver-
 kauf \$45.00. Man wende sich an
 Aris Lehnhoff, Neu-Braunfels,
 Route 1. 112

Zu verkaufen.
 1918 Ford 5 Passenger Touring
 Car, neu angestrichen, abnehmbare
 Rims, Extra-Tire und Rad, venti-
 liertes Windschild, Speedometer,
 Hale-Schloß, gute Tires; Bargain,
 \$550.00. G. C. Williamson, San
 Marcos, Texas. 1

\$100,000,000
 auf texanische Farmen zu verleben
 durch die Federal Land Bank. Lan-
 ge Zeit, niedriger Zinsfuß, leichte
 Zahlungen, wenig Umstände, keine
 „Joint liability“, keine Einschränk-
 ungen bezüglich des Verkaufs der
 Farm. Zahlungen nach Wunsch des
 Borgers. Farmer mit Ansehen, wel-
 che billig werden oder an einem be-
 vorzuziehenden Zinstermin abzahlbar
 sind, sind erlucht, bei mir vorzudre-
 hen oder mir um weitere Auskunft
 zu telefonieren. Die gegenwärtige
 Zinsrate ist 5 1/2%. G. C. Ornone, Neu-
 Braunfels, Texas. Telefon 58. ff

Lebensmittelpreise für Comal County.
 Die folgenden Höchstpreise sind
 vom 19. bis 26. Dezember inclusive
 festgesetzt worden.

Achtungsboß,
 Comal County Price Interpreting
 Committee:
 F. Driffender,
 Vorsitzender.
 H. S. Wagenführ,
 County Food Administrator.
 G. C. Behrens,
 Sekretär.
 A. Reßler,
 A. Tolle,
 H. F. Nebergall,
 Theo. Tolle, Chairman,
 Official Price Reporters.
 Frau C. G. Pfelstein,
 Official Price Reporter.

Fröhliche Weihnachten
 und ein
Glückliches Neujahr
 wünscht Allen
GERLICH AUTO CO.
 Authorized Ford Sales and Service Station

Wenn Sie jene
Victrola
 zu Weihnachten wünschen, müssen Sie sich beeilen
 — wir haben nur noch wenige übrig, und keine
 Aussicht, vor Weihnachten noch
 welche zu bekommen.
O. C. Pfannstiel, Victor
 Verkäufer

River Crest Poultry Yards.
 Alex Forke, Eigentümer.
 Züchter der „200 bis 288 Eier“ Rasse von weißen Leg-
 horn mit einfachen Kammern.
 „Trab Nest“ Baby-Hühnchen und Bunteier
 von registrierter Rasse.
 Bestellungen für Baby Chicks werden jetzt eingetragen
 für Ablieferung im Frühjahr.

Inside Tires

 verursachen, daß Casings für 1000
 bis 5000 Meilen länger gut sind,
 indem sie dieselben verstärken und
 „Blowouts“ verhindern. Man er-
 spart damit bald den geringen Ver-
 trag, den sie kosten. Sie können im-
 mer wieder gebraucht werden in meh-
 reren Casings, und sind aus demsel-
 ben Material hergestellt wie ein au-
 ßerer Casings.

A. F. Habermann,
 BOX 385. AGENT PHONE 126.
A. C. Moeller
Contractor und Baumeister
 Neu-Braunfels, Texas.

 Bauarbeiten Reparaturen, Hän-
 sertransport. Cementarbeit eine
 Spezialität.
 Kauff Regelpfannen, Palle und
 alles, was zum Regeln gehört,
 von mir; alles garantiert. Preise
 so billig wie irgendwo. Ebenfalls
 Billardische usw.
 Ich habe die Agentur für die Brunswid-Balk-Collender Co.
 Telephone 152.

Comal Springs Nursery.
 Wie seit 32 Jahren, haben wir auch dieses Jahr einen großen
 Vorrat an Baumstammartikeln aller Art.
 Wir haben jetzt Zwiebelpflanzen, weiße und hellgelbe, Stroh und
 andere Gemüsepflanzen und Blumenpflanzen.
 Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unser Saatkorn
 Sure Cropper, das beste für unsere Gegend. Mexican June Corn und
 Sudan Gras-Samen.
 Wir verkaufen nur gute erprobte Sorten Bäume, Pflanzen und
 Samen.
 Katalog frei. 94M
Otto Locke.

Lokales.

† Bis Montag waren 1,691 neue Mitglieder und Erneuerungen für das Rote Kreuz einberichtet, und es sieht aus, als ob die Zahl 2,000 überschritten würde. Wenn die Jungens aus dem Krieg nachhause kommen, werden sie sich freuen, wenn sie sehen, daß wir Zubehörsgegenstände alle das Abzeichen des Roten Kreuzes tragen. Der Junior-Bazar, an dem sich zwölf Schulen beteiligten, hat dem Junior Red Cross \$191.04 eingebracht.

† Ein musikalischer Genuß und ein würdiger Abschluß der Weihnachtsfeiertage wird das Konzert sein, welches vom Choral Club unter Mitwirkung des Kelly Field Music Club am 27. Dezember in Seefast's Opernhaus veranstaltet wird. Siehe Anzeige. Diese Gelegenheit, guten Gesang zu hören, sollte niemand verpassen.

† Der Civic Improvement Club wird seine Weihnachtsgaben an Bedürftige ausgeben. Geware, Kleider, oder was man sonst zu geben wünscht, jede Kleinigkeit wird dankbar angenommen. Wer geneigt ist zu dem guten Werke beizutreten, möge die Gaben nach Frau Dittlinger's Wohnung oder zu Herrn Schumann in Pfeiffer-Holm Cos. Store am Freitag, den 20. Dezember senden, damit sie dort von den Damen verpackt und an ihren Bestimmungsort geschickt werden.

Recording Secretary.

† Herr Peter W. Klaus und Frau von Taylor besuchten ihre Kinder in San Antonio und Börne und auf der Rückreise alte Bekannte und Freunde in Neu-Braunfels, und stateten am Dienstag auch der Neu-Braunfels Zeitung einen angenehmen Besuch ab.

† Gus Krause jr. von Hancock schreibt seiner Schwester, Mrs. Elfrida Krause, daß er an den Kämpfen in Frankreich teilgenommen und dort auch Robert Jones und Max Koch gesehen hat; es ging allen gut.

† Soldat Hermann Fischer von Fischer Store war an den Kämpfen im Argonnenwalde beteiligt und am 29. Oktober in Barraden einquartiert, aus welchen sein Truppenteil die Deutschen vertrieben hatte. Er hatte kürzlich Emil Haas gesehen.

† Im gastlichen Hause von Herrn und Frau Carl Kreisler fand am Samstag, den 11. Dezember, die Vermählung ihrer Tochter Mrs. Caroline Kreisler mit Herrn Herbert Schaefer, Sohn von Herrn und Frau Wm. Schaefer, statt. Inmitten von zahlreichen Festgästen vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Die Brautführer und Brautjungfern waren: Herr Ad. Kreisler und Mrs. Thelma Schaefer, Herr Willie Sahm und Mrs. Thelma Kreisler.

† Neu-Braunfels wird einen wirklichen, echten Soldaten-Show haben. Die berühmten Kelly Field Pianers werden heute, Donnerstag Mittag hier ankommen und an zwei Abenden Vorstellungen in Seefast's Opernhaus geben. Etwas so Ungeöhnliches ist diese Attraktion, daß Manager Kaufman Vorkehrungen trifft, diese Schauspieler - Flieger mit einer Deputation prominenter Bürger an Bahnhof zu empfangen und ihnen ein herzlich willkommen zu bereiten.

Nach wie vorher ist Neu-Braunfels von einer Theatergesellschaft besucht worden, welche aus lauter Soldaten bestand, und unsere Stadt ist zu beglückwünschen, daß sie in dem Reiseplan dieser berühmten Soldaten auf ihrer transkontinentalen Tour mit verzeichnet wurde. Ihr Hierherkommen wird ein bemerkenswertes Ereignis in der Geschichte der Stadt Neu-Braunfels bilden.

Alle Mitglieder dieser einzigartigen Organisation gehören zum 145. Flieger-Schwadron und sind seit mehr als einem Jahre auf dem Kelly Field stationiert. Sie repräsentieren das offizielle „Entertainment Unit“ von Kelly Field, welches vor nahezu einem Jahre organisiert wurde, als General Pershing einen Aufruf für Unterhaltungskünstler erließ, um in den J. M. C. A.-Häusern in Frankreich und in den Armeelagern hierzulande für ihre Witsoldaten Unterhaltungen zu veranstalten. Sämtliche Männer in dieser Truppe sind frühere professionelle Theater-

leute, welche, ehe sie den „Shaki“ angezogen, sich in den größten Städten dieses Landes und im Auslande einen Ruf erworben.

Zum ersten Male wird Neu-Braunfels daher die Gelegenheit haben, eine Vorstellung zu sehen, die von denselben Kräften gegeben wird, welche in den verschiedenen Armeelagern der Vereinigten Staaten Unterhaltungen gegeben haben, und Alle mögen versichert sein, daß sie eine Vorstellung sehen werden, die wirklich der Mühe wert ist.

Major-General DeRosen C. Cabell, Kommandant des Südlichen Departements, welcher diese Gesellschaft als offizielle Organisation gutgeheißen hat, sagt: „Diese Soldaten sind nicht nur patriotische Amerikaner, sondern jeder ist in seinem Fach ein Künstler, den zu sehen es irgend eines Mannes Geld wert ist.“

Etwas von der Reichhaltigkeit des dargebotenen Programms Donnerstag und Freitag Abend ist aus der folgenden kurzen Beschreibung der individuellen Akte ersichtlich:

Zuerst haben wir Pierre LeMaire in einer absonderlichen Baudeville-Produktion, welche unter dem Titel „Five Dollars per Minute, weit und breit sich einen Ruf erworben hat. Dieses ist eine einzigartige, sensationelle Vorstellung. Pierre bringt zwei Bunden aus Frankreich mit, welche er erlitt, als eine Luftbombe auf einen in seiner Obhut stehenden Munitionswagen fiel. Dann haben wir Bob Carrick, „The Bonnie Scot“, früher bei den berühmten „Mad Bath Highlanders“, besser als „The Ladies from Hell“ bekannt. Carrick singt idyllische Volkslieder wie kein Zweiter, und sein breiter Dialekt findet immer Anklang. Ferner haben wir „Baron“ Beatto, den „glücklichen Tramp“, der von der Presse und vom Publikum als der einzige legitime Nachfolger von Nat Mills bezeichnet wird, dem berühmtesten Tramp-Komiker der Welt.

Das Nächste ist ein wirklicher Genuß für Musikfreunde: Ericson und Unger in „Eine musikalische Melange“, Sgt. Jack Ericson, international bekannt als „The Boy Pianist“, und sein Mitwirkender, Sgt. Minnie Unger, ein Violinist, von seltener Fähigkeit, machen Musik, die wirklich Musik genannt werden kann. Ihr Repertoire umfaßt nicht nur klassische Stücke, sondern auch die beliebtesten „Jazz“-Melodien des Tages. Einen direkten Kontrast zu Ericson und Ungers erhabenen Darbietungen bildet die Komik von Mough und Nields in ihrer unmaßablichen Regier-Travestie des Nektarlebens, betitelt: „Look at the Cars on Em.“ Diese Nummer ist von Anfang bis zum Ende unübertrefflich. Howard Nelson, Alt-streide-Marktonist, liefert eine der Novitäten des Programms; eine einzig dastehende Kombination von Komik und Kunst. Noch ein glänzendes Stückchen Komik mit Gesang und Tanz liefern O'Connor und Reynolds in ihrem urwichtigen „The Long and Short of it.“

Zuletzt — aber nicht als die geringsten — kommen Mack und Sammel, die in eine Klasse ganz für sich gehören, wenn es gilt, die Zuhörer durch sensationellen Wagemut in Spannung zu erhalten. Sgt. Harry Mack wurde im Madison Square-Garten, New York, als einer der förderlich vollkommenersten zehn Männer in der ganzen Welt ausgewählt. Seine wundervollen Kraftleistungen und Samels Geschicklichkeit und lustigen Clownstüchlein bringen immer sofortigen, anhaltenden Applaus hervor.

Diese „All Star Aggregation“ von Bühnenkünstlern wird in Seefast's Opernhaus Donnerstag und Freitag Abend, den 19. und 20. Dezember, Vorstellungen geben. Eintritt 25 und 50 Cents; Vorhang geht punkt 7:45 in die Höhe.

† Auswahl in Bracelets, Uhren, goldenen und silbernen Taschenuhren, Wand-, Stand- und Wanduhren bei 11 2 2

† Carladungen schönes Hen kommen jeden Tag an: Kauf von der Car, in beliebiger Quantität: mit Landas Office auf wegen Preis. †

† Ihr werdet euch freuen, wie die Kühner Eier legen, nach dem Sie Martin's Egg Producer füttern. †

† **Achtung!** Joseph Thiers, Gold- und Silberwaaren-Geschäft, verkauft seine Waare dieses Jahr für denselben Preis wie früher; keine Preissteigerung. 10 3

† **Achtung!** Joseph Thiers, Gold- und Silberwaaren-Geschäft, verkauft seine Waare dieses Jahr für denselben Preis wie früher; keine Preissteigerung. 10 3

† **Weihnachts- und Neujahrs-Sorten für nach Frankreich zu schicken jetzt ausgestellt.**

† **Gutes Assortment in Pariser Schwere, Cut Glas, Silberwaaren, alles zu billigsten berechneten Preisen, bei 11 2 2**

† **Dr. Bindwehen wird vom 25. Dezember bis 2. Januar inclusive von seiner Offiie abwesend sein.** 1

† **Die beiden unterzeichneten Banken werden am Donnerstag, den 26. Dezember geschlossen sein.**

† **Die National Bank. Neu-Braunfelscher Staats-Bank.**

† **Goldene Broschen, Ringe, Bracelets, Cavaliers und jede Sorte Ketten, Lockets, Manschettenknöpfe u. s. w. bei 11 2 2**

† **Ich habe einen Nord Farm Trunk zu verkaufen. Würde auch ein paar gute Esel im Handel nehmen.** John F. Holm.

† **Cut Rate Fire Concern.** Fragen Sie bei mir nach dem Preis, wenn Sie einen guten Fire oder Inner Tube brauchen; ich repräsentiere die **Beacon Tires, Beacon, R. J. Dave Ehrlich, neben dem Opernhaus.**

† **Zu verkaufen,** in Landas's neuem Lagerhaus neben der Mahlmühle, Saathofer, Kaser zum Füttern und Anfasen-Corn in bester Qualität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

† **Martin's Egg Producer ist ebenso gut die Kühner legen zu machen, als Martin's Blue Bag Miller ist die Blue Bags zu löten.**

† **Achtung!** Joseph Thiers, Gold- und Silberwaaren-Geschäft, verkauft seine Waare dieses Jahr für denselben Preis wie früher; keine Preissteigerung. 10 3

† **Dr. P. G. Suehs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird Sonntag, den 29. Dezember im Plaza Hotel sein.**

† **Da alle Restriktionen für Garagen und für den Verkauf von Gasoline von der Regierung aufgehoben worden sind, können wir Sie, wie vorher, wieder zu jeder Zeit bedienen, an Wochentagen, Nachts und Sonntags.**

Die Ihrigen für **guten Dienst für Alle allezeit.**

GERLICH AUTO CO.

Phone 61. 622 San Antonio St.

Ed. Naegelin

Seguin-Strasse Neu-Braunfels.

Größte Auswahl Zuckerfaden für den Christbaum. Von Candies, die besten in der Stadt. Große Auswahl Spielsachen für die Kinder. Alle Gewürze für Kuchen und Weihnachtsgebäck jeder Art. Kokosnuss, Rosinen, Zitronat, Mandeln, Feigen und Datteln. Gutes Backpulver, garantiert. Feinste Äpfel bei der Bog. Das beste Ginger Ale beim Duzend.

Gegründet 1868. Telephon 69.

Der Wohlgeruch von 26 Blumen

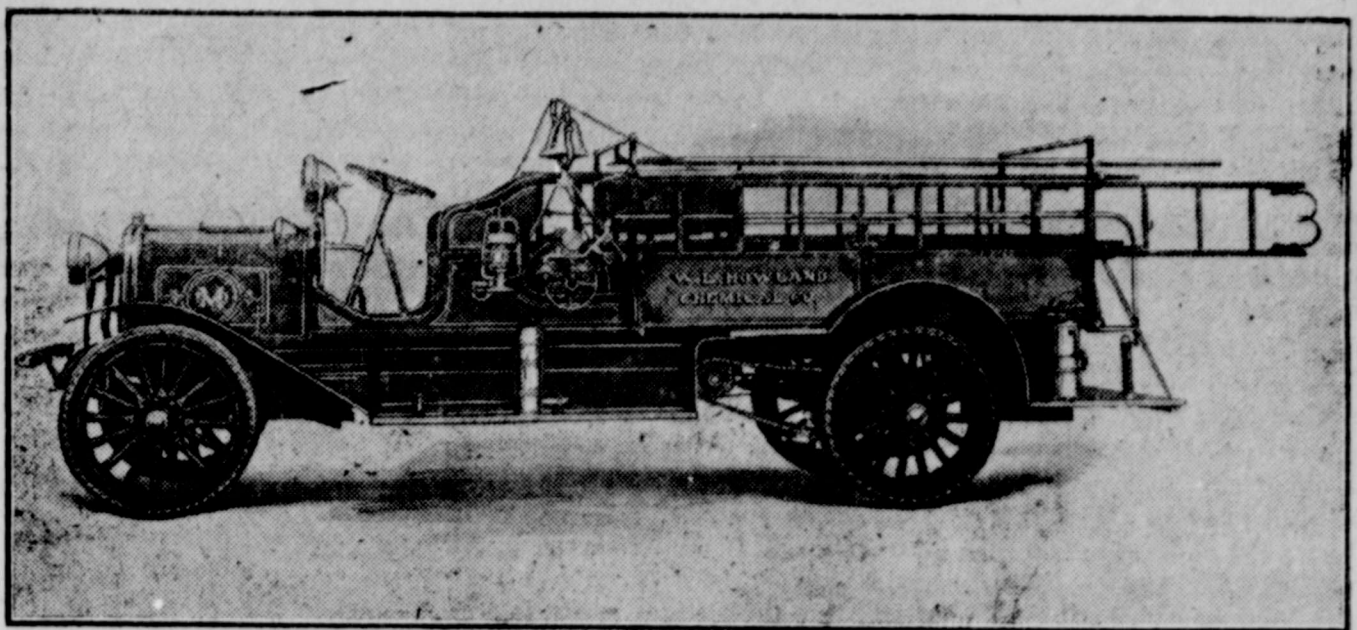
JONTEEL TALCUM POWDER 25c.
JONTEEL FACE POWDER 50c.
JONTEEL COMBINATION CREAM 50c.
JONTEEL COLD CREAM 50c.

Zu verkaufen bei

H. V. Schumann.

THE REXALL STORE NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Am das Publikum.



Wir hoffen, daß es die Bewohner unserer Stadt interessieren wird zu hören, daß der hier abgebildete Feuer-Automobil Truck jetzt unterwegs ist und in ungefähr zwei Wochen hier anlangen wird. Derselbe kostete \$3,500.00 und wird wie folgt bezahlt: \$2,900.00 Cash und \$600.00 durch unsere Note, zahlbar in sechs Monaten. Der Ankauf dieses schönen und nützlichen Apparats wurde nur durch die große Zahl unserer passiven Mitglieder ermöglicht, von denen jedes monatlich einen Beitrag von 25 Cents entrichtet. Wir können diesen Mitgliedern versichern, daß dieses eine große Hilfe für uns ist, und daß dieses Geld immer nur für solche Zwecke verwendet werden wird. Die großzügige Unterstützung, welche das Publikum der Feuerwehr zuteil werden läßt, ist eine Anfeuerung für die „Fire Boys“, ihre Pflichten mit Freude und Eifer zu verrichten. Nachträglich möchten wir alle Bewohner der Stadt und der Umgegend einladen, sich unsere schöne Station anzusehen und die schönen Apparate zu besichtigen. Angestellte werden gern alles zeigen und erklären. Hochachtungsvoll Die Neu-Braunfelscher Feuerwehr, Adolf Henne, Chief.

Gelegenheiten gibt es jedenfalls immer,

Aber!

jede Gelegenheit ist nicht die vorteilhafteste.

Jetzt aber!

gibt es nur passende und vorteilhafte Gelegenheiten, Waren für Weihnachtsgeschenke zu bekommen.

Unser Lager besteht aus vielen Artikeln passend für die ganze Familie, und die Preise machen es eine ausnahmeweise glänzende Gelegenheit für Sie hier einzukaufen.

Wir sind Ihnen gerne behilflich, das Passende für Ihre Lieben zu finden.

Bitte besorgen Sie Ihre Einkäufe frühzeitig, damit wir die Ablieferungen ohne Hindernisse besorgen können.

Eiband & Fischer.

Unser Store

wird am

26., 27. und 28. Dezember

geschlossen sein, um das jährliche Inventar zu nehmen.

LOUIS HENNE CO.

20 Prozent Reduktion

im Verkauf aller

Damen-Mäntel und Damen-Röcke.

Nur noch 5 Tage bis Weihnachten — warten Sie nicht länger, kaufen Sie heute! Es bedeutet ersparte Dollars.

The Ready-to-Wear Store

O. E. Pfannstiel, Eigentümer.

Auto Goggles

Eine große Auswahl immer an Hand; in allen Farben und zu allen Preisen.

B. E. Voelcker & Son

Marcks Riff.

Erzählung von James Fenimore Cooper.

(Fortsetzung.)

Während dieser Zeit hatten sie oft und vielmal den Vulkanspiz und den Rauch des Vulkans gesehen; das Riff aber mit allen seinen Inseln lag zu niedrig, um auf solche Entfernung hin bemerkt werden zu können. Es war jetzt hauptsächlich auf den Pif abgesehen, weil die Indianer nicht anders dachten, als Vetto — nämlich Pobs — und seine Begleiter hätten sich und ihre begehrenswerten Schätze hier verborgen. Die Hancockinsel wurde gleichfalls als eine gute Erwerbungsangesehen, und Baallu traf Klüwe zur unverweilt Kolonisation; aber der ferne Berg bot ohne Zweifel das wünschenswerthe Gebiet, weil die Weihen sonst nicht ihre Weiber so weit herangebracht hätten, um denselben in Besitz zu nehmen.

Natürlich waren Unus und Bagg von den beabsichtigten Schritten unterrichtet. Letztere würde sich begnügt haben, den langsamen Fortgang der Expedition abzuwarten, hätte sie nicht den gefährlichen Waalls selbst schreckliche Drohungen gegen die beiden Nächstlinge ausstossen hören, von denen der eine ihr Mann war. Sobald daher die treue Indianerin von dem beabsichtigten Plane Kunde erhalten hatte, ließ sie ihrem Bruder keine Ruhe, bis er einwilligte, mit ihr in einem Kanoë, das ihr selbst gehörte, und das sie mitgebracht hatte, in die See zu stechen. Ihre Ueberredungen würden ihr wohl nicht gelungen sein, wenn nicht Unus seinem neuen Schützling sehr abgeneigt gewesen wäre; so aber war der junge Indianer ein Todfeind Baalls und ein geheimer Freund Orooons, weshalb er es nicht so schwer nahm, den ersteren bei der nächsten guten Gelegenheit zu verlassen.

Die beiden Abenteurer stiegen mit Einbruch der Nacht von der Hancockinsel ab und ruderten in die Richtung, in welcher sie den Pif erreichen zu können glaubten. Am nächsten Morgen jedoch mit der Wiederkehr des Tages entdeckten die Geschwister zwar den Rauch des Vulkans, aber keinen Pif. Es unterlag keinem Zweifel, daß sich das Kanoë zu viel südlich gehalten hatte. Aber dessenungeachtet fuhren Unus und seine Schwäger fort, auf den Rauch loszurudern, und nach sechshundertzig Stunden fast unangesehener Anstrengung gelang es ihnen, an dem Vulkan zu landen. Nur mit Furcht und Zittern thaten sie dies, da sie die Bedrohlichkeit des Vulkans nicht kannten; aber sie mußten einen Zufluchtsort finden, wie der Landvogel sich mit müden Schwingen auf den Sprossen eines Schiffes niederläßt, wenn ihn ein unerwarteter Sturm von der Klippe weggetrieben hat. In dem Augenblicke, als unfre Kolonisten Pegg und ihres Bruders anständig wurden, waren letztere eben im Begriffe, ihre Fahrt aufs neue anzutreten, da man vom Vulkan aus den Pif sehen konnte.

Marck befragte die Geschwister ausführlich über Waalls beabsichtigte Bewegungen, Unus war für einen Willen sehr einsichtsvoll und schien ihn vollkommen zu verstehen. Er meinte, seine Landsleute würden den ersten windstillen Tag zur Ueberfahrt benutzen, und dies war gerade eine Zeit, welche es unsern Kolonisten nicht wünschenswert erscheinen ließ, mit den Wilden auf hoher See zusammenzutreffen. Er schilderte die Zahl und Einschlossenheit der Krieger in den einschüchterndsten Farben, obgleich er zugab, daß sie außer der gewöhnlichen Bewehrung der Wilden nur wenige Waffen besaßen. Sie hatten wohl ein halb Duzend alter Musketen mit einem geringen Munitionsvorrat in den Kanoes, aber seit Jones' und Peters' Flucht war niemand da, der mit diesen Waffen gut umzugehen wußte. Gleichwohl waren die Wilden so zahlreich und für ihre Kampfesweise so wohlbewaffnet, daß Unus glaubte, den Mat geben zu müssen, die Kolonisten sollten nach irgend einer andern Insel steuern, selbst auf die Gefahr hin, daß sie das meiste von ihrer Habe zurücklassen müßten.

Unserm Gouverneur fiel es jedoch

nicht ein, einem derartigen Mat Folge zu geben. Er kannte die Sicherheit seiner Lage auf dem Pif vollkommen und fühlte daher keine Lust, ihn zu verlassen. Nur wegen des Riffs war er besorgt, da das Gebiet desselben einem Angriff weit zugänglicher war. Es ließ sich nicht leicht absehen, wie der Krater, das Schiff, der Schoner auf den Stücken und alles übrige Eigentum mit einer Streitmacht, wie sie den Kolonisten zu Gebot stand, gegen hundert Kähne geschützt werden sollten. Selbst mit Unus, der bereitwillig bei seinen neuen Freunden Dienste nahm, konnte Marck nur acht Mann aufbieten — nämlich sich selbst, Seaton, Bob, Wigelow, Sokrates, Peters, Jones und den Indianer. Hierzu ließen sich vielleicht noch zwei oder drei von den Weibern rechnen, die man zu Beschaffung von Munition und als Schildwachen brauchen konnte.

Aber es galt jetzt einen jenseits Entschluß zu fassen. Peters und Pegg waren vereint, weshalb kein Grund mehr vorhanden war, die Fahrt um der ursprünglichen Absicht willen fortzusetzen. Was den Plan betraf, die Schiffe nach der Hancockinsel zu bringen, so war jedenfalls vorderhand der Augenblick hierzu nicht günstig. Man beschloß daher, die Reise aufzugeben u. unverweilt nach dem Pif zurückzufahren. Der Neshamony trat seine Rückfahrt ungefähr eine Stunde vor Sonnenuntergang an, und langte, obgleich er das Kanoë des Indianers im Schlepptau hatte, noch vor Aufstehen des Tages unter den dunklen Klippen an. Mit dem Erscheinen der Sonne hatte der Neshamony die Bucht erreicht, in welche man ihn ohne Säumen einfahren ließ. Der Gouverneur fürchtete, seine Segel könnten von Waalls Kähnen aus bemerkt werden, lange ehe sie selbst der feindlichen Flotte anständig würden, weshalb er froh war, den Verlust seines kleinen Hafens erreicht zu haben. Hier waren nämlich die verschiedenen Fahrzeuge den Blicken von Personen, die sich außen befanden, vollkommen entzogen, und es sollte sich jetzt herausstellen, ob der Zugang wirklich so verlockend lag, um sich allen feindlichen Nachforschungsversuchen zu entziehen.

Die rasche, unerwartete Rückkehr des Neshamony erzeugte in Eden großes Erstaunen. Man hatte ihn nicht in die Bucht einfahren sehen, u. die erste Kunde davon ward durch Marck selbst bei seinem plötzlichen Erscheinen vor der Thüre der Wohnung überbracht. Wigelow wurde sofort mit einem Fernglas auf den Pif geschickt, damit er sich nach den Kanoes umsehe, während man vermittelst einer Trompetenmuschel Seaton das Signal zugeben ließ, er solle schleunigst aus den Wäldern zurückkehren. Nach zwanzig Minuten hatte sich der Kolonialrat zu einer regelmäßigen Sitzung versammelt, und die Männer begannen in ihren Waffen anzutreten. Peters und Jones erhielten die Weisung, nach dem Pulvermagazin hinunterzugehen, um Patronen anzufertigen und dann die Karronaden zu laden. Mit einem Worte, es wurden alle Vorbereitungen getroffen, die für den Augenblick nötig waren.

Bald nachher lief von Wigelow eine Meldung ein. Sie wurde von seiner Spanierin überbracht, die ihren Gatten nach dem Pif begleitet hatte, und jetzt halb atemlos heraneifte, um zu berichten, daß das Meer mit Kanoes und Katamarans bedeckt sei; die Flotte rudere unmittelbar auf die Insel zu und habe sich derselben bereits zu drei Seemeilen genähert. Obgleich man eine solche Kunde hatte erwarten können, verbreitete sie doch Besorgnis und Bangen unter der kleinen Gemeinschaft. Marcks Beforgnisse galten stets nur dem Pif, auf dem sich zur Zeit niemand befand, als die schwarzen Frauen, von welchen man natürlich, selbst unter den günstigsten Umständen, eine Verteidigung nicht erwarten konnte. Allerdings war Grund für die Annahme vorhanden, daß die Indianer die niedrig liegenden Eilande nicht sehen könnten, da dies unmöglich war, solange sie in ihren Kanoes blieben. Aber andererseits stand gerade für heute der Besuch Junos zu erwarten, da sie jede Woche einmal von dem Riff herübersegelte, um frische Milch zu überbringen. Dieser

Umstand konnte daher Anlaß zu einer Verfolgung geben und möglicherweise die Kanoes unmittelbar nach der Stelle führen, die man vor ihnen verborgen wollte.

Das Boot, dessen sich Juno bei solchen Anlässen bediente, war die Dido, bei nächtigem Wetter ein vollkommen sicheres Fahrzeug, obgleich sie unter allen Booten der Kolonisten am langsamsten segelte. Hieraus ging Grund zu der Beforgnis hervor, sie könnte im Fall einer Verfolgung genommen werden. In Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse berief Marck seinen Kolonialrat nach dem Pif. Das fieberische Verlangen, selbst die See zu überblicken, ließ ihm keine Ruhe, denn er hätte in Eden unter den Verhandlungen nicht mit der erforderlichen Fassung anwohnen können. Vorthin begab sich nun alles, Wigelow, Peters und Jones ausgenommen, die sich nunmehr bei den Karronaden aufzustellen hatten, um den Einbruch der Nacht zu bewachen.

Sobald der Gouverneur den Pif erreicht hatte, konnte er mit blohem Auge die feindliche Flotte deutlich erkennen. Sie ruderte in drei ziemlich geraden Linien heran, von denen eine um ungefähr eine Stabellänge hinter der andern herfuhr. Man sah, daß sie auf den Mittelpunkt der Insel abzielte, während die Bucht dem nördlichen Ende viel näher lag, als dem südlichen; der eingeschlagene Kurs zeigte, daß die Feinde auf Geratewohl zu fahren, ohne etwas anderes als die Insel im Auge zu haben.

Marck dagegen richtete seine Blicke mit der größten Besorgnis nach Norden, von welcher Richtung her das Boot Junos zu erwarten war. Und leider war seine Befürchtung, daß das Boot unterwegs sein könne, nur allzusehr begründet, denn Bob, der das schärfste Auge hatte, erklärte bald, er bemerke im Norden einen weißen Fleck, der wie ein Segel aussehe. Das Fernglas wurde in diese Gegend gerichtet, und es brach jedem Zweifel: es war wirklich die Dido, die vom Riff herkam und noch ungefähr vier Seemeilen entfernt war; sie konnte also binnen zwei Stunden die Pifinsel erreichen. Wenn man nun das Fortschreiten der Kanoes mit dem des Bootes verglich, so stand zu erwarten, daß letzteres höchstens eine halbe Stunde vor den erstern eintreffen könne.

Dies war ein Umstand, der sehr ernste Folgen nach sich ziehen konnte. Nie zuvor hatte der Kolonialrat sich über eine wichtigere Frage äußern müssen, denn es handelte sich hier nicht nur um Junos Sicherheit, sondern auch um die Entdeckung der Bucht oder des Riffs und hierdurch um eine Gefährdung der ganzen Kolonie.

Da die Kanoes noch immer mehr als eine Seemeile von der Insel abstanden, so meinte Bob, es sei noch Zeit, mit der Bridget aus- und der Dido entgegenzufahren, worauf sich beide Boote bis zum Einbruch der Dunkelheit windwärts spielen konnten; unter dem Schutze der Nacht ginge es dann an, entweder von dem Riff zurückzufahren oder in die Bucht einzulassen, je nachdem es die Umstände gestatteten. Sowie auch dem Gouverneur dieser Vorschlag gefiel, war er doch schon im Begriff, seine Zustimmung zu geben als ein neuer Plan zur Besprechung kam, welcher anfangs so seltsam erschien, daß niemand an die Möglichkeit seiner Ausführung glaubte, obgleich ihm zuletzt alles Beifall zollte.

Unter dem Säufeln auf dem Pif befanden sich auch Unus und Bagg. Die letztere verstand ziemlich gut englisch, und was sie von den Verhandlungen nicht ganz begriff, setzte ihr Bob, der einiges von der Sprache der Anführer aufgefassen hatte, so gut auseinander als er konnte. Nach einer Weile lief die Indianerin nach der Batterie hinunter und holte ihren Mann herauf, durch den sie den Vorschlag machen ließ, der anfänglich so viel Staunen erregte. Pegg hatte nämlich Unus mitgeteilt, um was sich's handelte, und ihn auf Junos Boot aufmerksam gemacht, das jetzt der Insel ziemlich nahe gekommen war. Hierauf erbot sich Unus, dem Mädchen entgegen zu schwimmen, sie zeitig zu warnen und ihr mitzutheilen, wie sie sich zu verhalten habe.

Obgleich nun Marck, Seaton, Bridget und überhaupt alle Anwesenden

recht wohl wußten, daß die Südsee-Anführer oft stundenlang im Wasser zubrachten, so kam ihnen der Vorschlag anfänglich so abenteuerlich vor, daß sie ihn nicht annehmen zu können glaubten. Bald aber änderten sie hierin ihre Meinung, da Peters dem Gouverneur versicherte, er habe oft Unus von einer Insel der Gruppe zur andern schwimmen sehen, so daß die abzuliegende Probe seiner Schwimmkunst für ihn nicht im mindesten mit Gefahr verbunden sei. Auf diese Versicherung hin war der Kolonialrat auch sofort geneigt, seine Zustimmung zu dem anfänglich so seltsam scheinenden Plane zu geben; aber plötzlich zeigte sich eine neue Schwierigkeit, welche die Ausführung derselben unmöglich zu machen drohte. Unus konnte nicht englisch sprechen, und wie sollte er sich Juno verständlich machen, selbst wenn er das Boot erreicht hatte? Aber Bridget wußte Auskunft. Sie erklärte, schleunigst ein Briefchen an das Mädchen schreiben und ihr darin den Stand der Dinge auseinandersetzen zu lassen, — den Juno konnte glücklicherweise lesen und schreiben, Bridget selbst hatte ihr früher in Bristol hierin Unterricht erteilt. Ihr Vorschlag ward daher einstimmig angenommen, und sobald dieses wichtige Schreiben ausgearbeitet war, eilte der Indianer nach der Bucht hinunter. Marck, Peters und Pegg begleiteten ihn, der erriete, um ihm weitere Weisungen zu geben, die beiden letzteren, um als Dolmetscher, zu dienen. Der junge Indianer war bald reifefertig. Er knüpfte das Bilet in seine Haare und schwamm mit der Leichtigkeit, wenn auch nicht mit der Geschwindigkeit eines Fisches aus der Bucht hinaus. Pegg schlug die Hände zusammen, lächelte und legte noch in anderer Weise eine Art kindischer Freude an den Tag, als fände sie sich überglücklich, daß ein Angehöriger ihres Stammes sich den Landsleuten ihres Gatten schon so bald nützlich machen könne. Dann kehrte sie mit Peters nach der Batterie zurück, wo letzterer seinen Posten hatte, während Marck hurtig die Treppe hinauf und nach dem Pif hinaufstieg. Hier angelangt sah er aber bald, daß sich der Stand der Dinge einer Entscheidung näherte; die Kanoes standen jetzt in dem Bereich einer Seemeile von der Insel, rückten stetig in Reihen heran und ruderten in gemessenen Schlägen vorwärts. Bis jetzt hatten die Feinde das Segel auf Junos Boot noch nicht bemerkt, was ohne Zweifel von dem Umstand herrührte, daß es sehr niedrig gebaut war und noch sehr fern lag. Die Dido stand ungefähr zwei Seemeilen vom nördlichen Ende der Insel, während die Flotte sich ebenfoweit südlich davon befand. Die Entfernung zwischen beiden betrug demnach fast vier Seemeilen, obgleich sie von der Höhe des Riffs aus betrachtet sich viel näher zu befinden schienen.

Für den Augenblick war jedoch Unus Gegenstand des hauptsächlichsten Interesses. Er war schon ziemlich weit von der Insel entfernt, und man konnte ihn durch die reine Luft mit blohem Auge als dunkeln Fleck auf der bewegten Meeresfläche dahin schwimmen sehen. Mit Hilfe des Fernrohrs wurde es nicht schwer, seinen Bewegungen zu folgen. Mit stetigem Rudern seiner kräftigen Arme setzte der junge Wilde seinen Weg fort, und kam, trotz der rollenden Wellen, mit ertaunlicher Geschwindigkeit vorwärts. Bezüglich der nahenden Kanoes kam ein Umstand unsern Kolonisten trefflich zu statten. Die Lage des Pifvulkans rief zufälligerweise an dem Nordende der Insel eine Strömung hervor, welche sich an der Westseite hin bis in den Süden erstreckte. Dies führte die Kanoes von dem Boote und der Bucht ab, so daß man um so mehr auf Junos Entkommen hoffen durfte. Unus trat mit dem Boote zusammen, als letzteres etwa noch eine Seemeile vom Lande abstand. Wegen der eben erwähnten Strömung mußte Juno sehr stark windwärts von dem Pif steuern, weshalb Marck sich der Hoffnung hingab, daß die Feinde in den Kanoes das Boot wegen der zwischenliegenden Höhenzüge der Insel nicht sehen könnten. Dies schien auch wirklich der Fall zu sein, denn eine Entdeckung des Bootes hätte sich unter den Wilden sicher durch



Pierre LeMaire

Welt - Champion - Schlittschuhläufer und Monocyclist, bringt zur Aufführung eine Baudeville-Selbstsamkeit betitelt „\$5.00 per Minute“, mit den berühmten Kelly Field - Schauspielern im Opernhause, Donnerstag und Freitag Abend, 19. und 20. Dezember.

Geschrei und eine alsbald unternommene eifrige Jagd auf die erhoffte Beute fundgegeben. Aber nichts dergleichen geschah. Die Wilden verhielten sich vollkommen ruhig und näherten sich in stetiger, regelmäßiger Bewegung dem Lande, so daß es den Anschein gewann, als bemächtige sich ihrer eine geheime Furcht, je weiter sie in diese ihnen unbekannte Welt vordrangen.

Mittlerweile setzte Juno unverzüglich ihre Fahrt fort, und wählte, wegen des Windes, ihren Kurs sogar mehr windwärts als sonst. Hierdurch aber ward es sowohl ihr, als auch den Wilden immer mehr unmöglich, sich zu sehen, und beide Teile zogen ohne eine Ahnung von ihrer gegenseitigen Nähe von entgegengesetzten Seiten mehr und mehr dem Lande zu. Was Unus betraf, so hatte er sehr geschickt manövriert. Nachdem er etwa eine Seemeile vom Land abgekommen war, schwamm er unmittelbar windwärts; und es war gut, daß er dies that, denn der Kurs des Bootes hätte ihm sonst kaum gestattet, gut an den Landbug desselben zu kommen.

In diesem entscheidenden Teile seiner Aufgabe zeigte der Indianer viel Umsicht. Er bemerkt die Entfernungen mit solcher Genauigkeit, daß er ganz unbemerkt an Junos Boot heranfam und sich plötzlich an Bord desselben schwang, ehe diese auch nur eine Ahnung davon hatte, daß jemand in ihrer Nähe sei.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Abfahr.

Der Direktor eines Baudeville-hauses prüfte einige Herren auf ihre Fähigkeiten als „Humoristen“ und sagte schließlich zu einem der Erregzigen:

„Ihre Vorträge sind nichts für uns. Ich kann nicht gestehen, daß in meinem Theater gelacht wird.“ „Aber ich fluche doch gar nicht“, gibt der „Humorist“ zur Antwort. „Stimmt“, entgegnete der Direktor, indem er dicke Rauchwolken aus seiner Zigarre blies, „aber Ihre Zuhörer würden.“

Geschäftsbrief.

Serren Müller & Co. in Karstadt. Erledigen werthes Gefriges mit Heutigen durch Hinweis auf unser ausführliches Morgiges. Hochachtungsvoll Plum & Bruder.

Zeitreit.

Der berühmte Professor Strits sitzt abends an seinem Schreibtisch und studiert eifrig. Wöglich öffnet sich die Thür, und herein tritt das achtjährige Schöndes des Gelehrten. Unwirsch dreht sich der Professor um und ruft: „Was willst Du denn?“

„Dir gute Nacht sagen, Papa!“ „Ach was, jetzt habe ich keine Zeit! Komm' morgen früh wieder!“

Schreckliche Drohung.

Richter: „Das Gericht hat beschloffen, den Angeklagten auf Lebenszeit einzusperrn.“ Angeklagter (unterbrechend): „Aber das ist ja...“ Richter: „Schweigen Sie, oder Sie bekommen noch vier Jahre mehr.“

Oeeignet.

Chef: „Ich brauche einen Herr für mein Ausfuntsbureau. Es muß jemand sein, der alle Fragen beantwortet kann und nie den Kopf verliert.“ Bewerber: „Dazu bin ich der richtige Mann! Ich bin Vater von acht Kindern.“

Das durfte nicht kommen.

Herr Grünhabel: „Na, Doktor, wenn Sie Sinn für was Schönes haben, bewundern Sie doch mal meinen Stock, Griff tabelloser Rhinose-roszahn.“ „Ah, — sehr interessant, — wann haben Sie sich den zeben lassen?“

Ein gesunder Junge.

„Denk' dir an, Schampes, auf der letzten Kirmeß hat der Ritter wie gewöhnlich mächtige Hiebe erhalten. Bierzehn Tage nachher sagt sei' Kathrin zu ihm: „Jetzt ma' mol endlich, Ritter, det de nohm Doktor künmt, und loß dir die Schirbeln (Scherebeln) aus dem Kopf machen. Du zerreißt mir jo die ganzen Kopptissen.“

Kindlich.

Der kleine Karl (als er seine Abklingsspeise sieht): „O, Mama, jetzt wollt' ich, ich wär' Zwillinge.“

Erfahrung macht Flug.

Onkel (zum Beginn des ersten Semesters, sich von seinem Neffen an's dem Bahnhof verabschiedend): „Und schreib' mir öfters, Karl!“ Onkel (beim Beginn des zweiten Semesters): „... Und schreib' mit nicht so oft, Karl!“

forni's Alpenkräuter
ist ein Heilmittel, welches die Probe eines mehr als hundertjährigen Gebrauchs bekräftigt hat. Es verbessert das Blut; es fräftigt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft. Weil es aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet ist, so kann dessen Gebrauch dem Körper nur vorteilhaft sein. Es gibt wenig, wenn überhaupt etwas, das ihm gleich käme bei der Behandlung von **Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nierenleiden**. Seine Hauptwirkung; nur durch Spezialagenten zu beziehen. Man schreibe an **Dr. Peter Fahrney & Sons Co.** 2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill. (Schreib' in Canada gefällig)

Wie die Revolution in Deutschland begann.

Aus der „Nieler Zeitung“ vom 1. November: Am geistigen Sonntag ist es zu Unruhen in der Stadt gekommen. Nachmittags 4 Uhr 15 fand auf dem großen Erzerplatz eine Versammlung statt, an der sich Marienmannschaften beteiligten, und auf der ein Führer der unabhängigen Sozialdemokratie eine Ansprache hielt. Nach Beendigung der Versammlung bildete sich ein Zug, der auf seinem Wege nach der Stadt die Mannschaften aus dem Etablissement Waldwiese herausholte und das Lokal zerstörte. Das Ziel des Zuges war die Militär-Arrestanstalt. Die vom dritten Geschwader wegen schwerer Gehorsamsverweigerung dort untergebrachten Gefangenen sollten mit Gewalt befreit werden. An der Ecke der Karl- und Brunsbürger-Straße war die Straße durch Militär abgeblockt. Der Offizier forderte die Menge zum Auseinandergehen auf. Die Demonstranten drangen auf. Die Demonstranten drangen auf. Die Demonstranten drangen auf.

Aus den „Nieler Neuesten Nachrichten“ vom 4. November: Die Ereignisse des geistigen Sonntags, die für Stunden die innere Stadt aufs höchste beunruhigten, lassen sich aus den zahlreichen, zum Teil sich widersprechenden Meldungen nur schwer zu einem objektiven Bericht formen. Wir folgen im Nachstehenden den Schilderungen einiger uns als zuverlässig bekannter Augensaugen.

Ihren Ausgang nahm die Bewegung von einer Versammlung. Die nachmittags um 4 Uhr auf dem großen Erzerplatz von der Besatzung des „Margraf“ abgehalten wurde. Zahlreiche Marineangehörige nahmen an ihr teil und forderten stürmisch die Freigabe der „Margraf“-Deizer, die wegen Gehorsamsverweigerung ins Gefängnis geführt worden waren. Die erregte Menge zog gegen 6 Uhr zur Waldwiese, wo eine Kompanie der 1. Infanteriedivision lag, demolierte das Gebäude, befreite einige Arrestanten und raubte Waffen und Munition. Dann begab man sich in geschlossenen Züge, der unterwegs durch das Hinaufkommen zahlreicher Radfahrer noch erhebliche Verärgerung erfuhr, nach der inneren Stadt. Hier war bereits seit 4 Uhr nachmittags die erhöhte Alarmbereitschaft proklamiert worden. Signalfächer und Trommel durchzogen die Straßen. Gegen 7 Uhr abends erreichte der Zug der Demonstranten den Hauptbahnhof, bewegte sich dann, stets wachend, durch die Hofstraßen zum Markt und weiter die Dänische Straße entlang, der Brunsbürger Straße folgend, in der Richtung auf die Feldstraße zu. Aus dem dortigen Militärgefängnis wollte man die Menterer befreien.

Das Getöse des Zuges war so stark, daß man es in abgelegenen Straßen deutlich hören konnte. Schriftliche Plakate, Lieder wurden gesungen, und wer des Weges kam, wurde mit Gewalt aufgefordert, sich anzuschließen. Der Straßenbahnverkehr war auf Befehl des Gouverneurs von 7 Uhr ab bis Mitternacht völlig eingestellt. Der Zugang zur Hospitalstraße war durch militärische Wachen besetzt, desgleichen die Karlstraße an der „Hoffnung“. Das Militärgefängnis in der Feldstraße war durch eine besonders starke Maschinengewehrbesatzung geschützt. Auch stand Feuerwehrr mit Spritzen bereit. Als die erregte Menge bei der „Hoffnung“ angelangt war und sich den Zugang zur Karlstraße erzwingen wollte, wurde militärischerseits Halt geboten. Da man dem Befehl nicht nachkam, ließ der befehlshabende Offizier zuerst eine blinde Salve in die Luft abfeuern. Trotz alledem drängte die Menge ungelähmt vorwärts, worauf der Befehl zum Feuer gegeben wurde. Auch aus der Menge fielen vereinzelt Schüsse. Ferner wurden Steine gegen das Militär geschleudert. Leider kostete dieser Vorgang fünf. Von den Demonstranten blieben acht tot, während 29 teils schwer, teils leicht Verletzte vom Platz getragen werden mußten. Schließlich ergrißen die Teilnehmer

des Zuges nach allen Seiten die Flucht. Auch der diensthabende Offizier, sowie ein weiterer Leutnant mußten mit schweren, lebensgefährlichen Verletzungen vom Platz getragen werden. Gegen 8 Uhr war die Straße frei; nur einige Blutlachen auf dem Pflaster und zahlreiche zertrümmerte Schaufenster in den umliegenden Geschäften bezeugten, daß sich hier Gewalttaten abgepielt. Der spätere Abend und die Nacht blieben ruhig. Zwar standen an allen Ecken noch bis Mitternacht erregte Gruppen, die sich jedoch passiv verhielten. Verstärkte Patrouillen durchzogen die Stadt, die sonst ihr gewohntes sonntägliches Aussehen beibehielt. Alle Lokale blieben geöffnet, die Theatervorstellungen wurden nicht unterbrochen. Nur der Straßenbahnverkehr lag auch weiterhin lahm.

Ein Brief aus Norwegen. In einem Brief, den wir kürzlich von Herrn Jorgen Soval aus Nordland, Norwegen, erhielten, finden wir folgende Mitteilung: „Meine Schwester aus Canada, die uns hier besucht, brachte etliche Flaschen Formin's Alkoholvermittel mit. Diese Medizin hat unsere alte Mutter gebraucht. Mutter ist schon über die Siebzig und ist seit über dreißig Jahre mit einem Gürtelband behaftet gewesen, so daß sie fast ein Krüppel war. Nach dem Gebrauch des Alkoholvermittels ist sie jetzt so gesund geworden, daß sie mit der Schwester nach Canada zu reisen gedenkt.“ Briefe, wie dieser, sind, weshalb das alte, bewährte Kräuterheilmittel in der ganzen Welt beliebt geworden ist, obgleich es niemals in einer ausländischen Zeitung angezeigt wurde. Es ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird durch besondere Agenten geliefert. Man schreibe an Dr. Peter Fabren & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Ado.

Zustände in Rußland.

Aus Amsterdam wird berichtet: Der holländische Gesandte in Petrograd, der über Deutschland zurückgekehrt ist, berichtet über die Zustände in Rußland unter dem Vorkschismus und appelliert an die Arbeiter aller Nationen, den bolschewistischen Bestrebungen entgegenzutreten. Er bezeichnet den Bolschewismus als „das Ende der Zivilisation“. In die Praxis übertragen, bedeutet die Bolschewiki-Prinzipien: „Hohe Löhne ohne Arbeitsleistungen, Hebernahme des Besitzums der anderen ohne Strafe und keine Steuern.“ Die russischen Arbeiter seien in schlimmerer Lage als je zuvor.

Weiter sagte der Gesandte: „Der Zustand der Erwerbslosigkeit in Petrograd ist schrecklich. Es ist eine Situation völliger Erschöpfung. Das Volk weiß nicht, wie es von Tag zu Tag existieren soll. Eine solche Korruption und Torheit habe ich nie für möglich gehalten: kein Schein von Freiheit besteht. Die Zukunft scheint mir hoffnungslos zu sein. Eins ist sicher, daß Rußland, wenn es sich selbst überlassen wird, wie es jetzt der Fall ist, vollständig und gänzlich ruiniert werden wird.“

General Verhings Proklamation an die deutsche Bevölkerung.

„Die amerikanische Armee kommt nicht, um Krieg gegen eine Zivilbevölkerung zu führen. Alle Personen, welche sich aufrichtig unterordnen, friedlich handeln und sich den von den Militärbehörden erlassenen Verordnungen fügen, werden in ihrer Person, ihrem Heim, ihrer Religion und ihrem Eigentum beschützt. Alle anderen werden rasch, streng und unerbittlich zu ihrer Beachtung gezwungen. Die amerikanische Armee wird streng nach den im Kriege gebräuchlichen und von der zivilisierten Welt ratifizierten Gesetzen und Regeln verfahren. Die Bürger müssen sich in Wort und Tat absolut jeder feindseligen Handlung enthalten. Keine gesetzwidrige Person braucht sich zu fürchten.“

Kaiser Wilhelms Abdankungs-Dekret.

Der Wortlaut des Abdankungsdekrets Wilhelms des Zweiten, das von der neuen deutschen Regierung ausgeben wurde, um gewisse Mißverständnisse betreffs der Abdankung aufzuklären, ist der folgende: „Durch das vorliegende Dokument

entsage ich auf immer meiner Rechte auf die Krone Preußens und der Rechte auf die Deutsche Kaiserkrone. Ich erbinde gleichzeitig alle Beamten des Deutschen Reiches und Preußens, ebenso alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der preussischen Marine und Armee, sowie der Kontingente der Bundesstaaten des mir geleisteten Treueides als deren Kaiser, König und oberster Chef. Ich erwarte von ihnen, daß sie, bis eine Neuorganisation des deutschen Reiches besteht, diejenigen, welche in Deutschland in der Gewalt sind, darin unterstützen werden, das deutsche Volk vor den drohenden Gefahren der Anarchie, der Hungersnot und der Fremdherrschaft zu schützen. „Eigenhändig von uns ausgeführt, unterzeichnet und mit dem kaiserlichen Siegel versehen zu Amroegen am 26. November 1918.“

„Wilhelm“.

Ueberzeugende Beweise. Von vielen Neu-Braunfelsern. Neu-Braunfelsler teilen ihre Erfahrungen mit, welche schwache Nieren hatten, Doans Nierenpillen gebrauchten und dieselben wirksam fanden. Solche Zeugnisse könnten bezweifelt werden, aber die von Neu-Braunfelsern verlassenen. H. Bremer, Schneidermeister, 719 Sequin-Straße, sagt: „Ich muß bei meiner Arbeit sitzen; davon bekomme ich Rückenweh. Oft habe ich meine Tagesarbeit verrichtet, während ich mich schlecht fühlte. Die Nieren funktionierten manchmal unregelmäßig und ich mußte annehmen, daß sie nicht in guter Ordnung waren. Doans Nierenpillen, in Boelker & Sons Apotheke geholt, haben mir jedesmal geholfen; das Rückenweh hörte auf und die Nieren arbeiteten wieder regelmäßig. Ich empfehle Doans Nierenpillen Allen, die mit Nierenbeschwerden geklagt sind.“ Preis 60 bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben die Herr Bremer hatte. Foster-Wilburn Co., Mgrs., Buffalo, N. Y. Ado.

Wie wilde zählen.

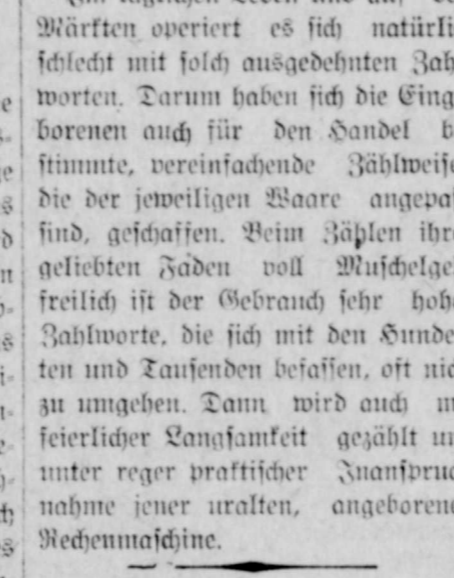
Eine tiefe Abneigung gegen die Künste Adam Noses erfüllt den Eskimo. Nur verhältnismäßig wenige Geister Grönlands erfassen das Problem der Bruchrechnungen. Wird doch den wackeren Walfischjägern schon das fatale Addieren und Subtrahieren schwer genug! Von Haus aus reicht die Zahlenwelt des Eskimo auch nur von „eins“ bis „hundert“ — das heißt: die des ungemessenen Grönländers. Der Durchschnitts-Grönländer scheint schon nach „zwanzig“ die geistige Strapaze des Weiterzählens mit gelindem Widerwillen. Ein Einblick in das eskimische Zahlensystem ist nicht uninteressant: als Rechenausrüstung muß der eigene Körper herhalten. Von eins bis fünf zählt man mit Hilfe der Finger der einen Hand, von sechs bis zehn mit Hilfe der Finger der anderen. Dann kommen die Zehen der beiden Füße an die Reihe. „Zwölf“ heißt z. B. bei den Eskimos „zwei Zehen des einen Fußes“ — „fünfzehn“ dagegen — „zwei Zehen des anderen Fußes“ — „Sat man alle Finger und Zehen an sich abgezählt, so ist „ein ganzer Mensch zu Ende“ — eine Formel, die eben nichts anderes als „Zwanzig“ bedeutet.

Wer sich in das unheimliche Reich der Zahlen noch tiefer hineinwagt, der ist, wie schon erwähnt, ein Lumen. Das Weiterzählen besorgt dieses Lumen nun an Fingern und Zehen seiner Mitmenschen. „Einundzwanzig“ ist z. B. „ein Finger des zweiten Menschen“ — „neinunddreißig“ heißt „vier Zehen am anderen Fuße des zweiten Menschen“, und „der zweite Mensch zu Ende“ ist natürlich „vierzig“. Wenn „hundert“ erreicht, bzw. „der fünfte Mensch zu Ende“ ist — dann sind auch die Qualen der Zahlen überhaupt zu Ende. Denn für weitere Begriffe dieser Art kann der Eskimo buchstäblich keine Worte finden: seine Sprache kennt sie nicht. Ihre eigenen, alten Zahlworte genügen aber den Grönländern vollkommen, so lange sie unter sich waren. Ihre Verührung mit der Kultur, mit Handel und Geld änderte das. Sie nahmen nun — obwohl sie sich im Uebrigen gegen fremde Worte abschließend verhielten — ver-

hältnismäßig schnell die deutschen Zahlworte an und lernten nun auch über hundert hinaus zählen. „Tausend“ nennen sie z. B. „unfindigblit“. Fridtjof Nansen allerdings hat sie in Verdacht, daß sie mit so hohen Zahlwörtern selten klare Begriffe verbinden.

Daß Naturvölker aus mercantilen Rücksichten, um bei Tausch- und Geldgeschäften nicht zu kurz zu kommen, gerade die Zahlworte fremder Sprachen lieber und leichter lernen, als irgendwelche anderen Vokabeln, hat man auch anderswo beobachtet, z. B. in der Südsee. In einem Beitrag zur Völker- und Sprachenkunde von Neu-Guinea schrieb Hauptmann Friederici, daß die Zahlen von eins bis zehn die einzigen deutschen Worte waren, die sich die ihn begleitenden, schwarzen Jungen neben „Donnerwetter“ und „Zwin“ (Schwein) aneigneten. Wie in der Nachbarschaft des Nordpols, so benutzt der Mensch auch in der Südsee zum Zählen seine Hände und Füße. Darum beherrscht auch das Finier- bzw. Zehnerkosten fast die ganze Südsee. Bei den Sülka auf Neu-Pommern heißt „fünf“ geradezu „die Hand“, und mit dem Ausdruck „die beiden Hände“ verbinden sie den Begriff der „Zehn“. Während die Sülka kaum über zwanzig hinaus zählen, wagen sich z. B. die Küstenbewohner der nördlichen Gazellenhalbinsel bis in die Hunderte und Tausende hinein. „Nina“ heißt hier die Hand — „a lima“ ist infolge dessen die abgeleitete Bezeichnung für fünf. „Sundermal die Hände“ bedeutet „tausend“. Nur „zweitausend“ aber hat man den stolzen Ausdruck „Ein ganzer Mann“. Das soll heißen: „Soviel mal hundert, als sich Finger und Zehen an einem kompletten Mann befinden.“ Die Zahlen, die sich zwischen solchen großen abschließenden Zahlen befinden, müssen aber oft auf furchtbar unverständliche Weise ausgedrückt werden. Die Zahl 98 lautet z. B. dortzulande: „A larwat na marmar ma ra wat no wimwin ma ra larwal.“

In täglichen Leben und auf den Märkten überliert es sich natürlich schlecht mit solch ausgedehnten Zahlworten. Darum haben sich die Eingeborenen auch für den Handel bestimmte, vereinfachte Zahlweisen die der jeweiligen Waare angepaßt sind, geschaffen. Beim Zählen ihrer geliebten Fäden voll Wuschelgeld freilich ist der Gebrauch sehr hoher Zahlworte, die sich mit den Hunderten und Tausenden befaßen, oft nicht zu umgehen. Dann wird auch mit feierlicher Langsamkeit gezählt und unter reger praktischer Anspruchnahme jener uralten, angeborenen Rechenausrüstung.



Wie sie's verstand. Monroe Salisbury, der „Star“ vieler im Westen spielenden Filmtitel, war der Gegenstand der Bewunderung einer Gesellschaft von Besuchern aus dem Osten. Sie stellten alle möglichen Fragen über Kino und das Leben im Westen, und schließlich fragte eine junge Dame: „Und wozu dient denn der Strick, den Sie am Sattel hängen haben?“ „Der Strick“, erwiderte er, „dient zum Fangen von Pferden und Rindvieh.“ „Sieh einer an,“ entgegnete sie bewundernd, „und was gebrauchen Sie denn als Röder?“

Der einzige Schutz. Ein kleiner Farmer wollte sein Gut gegen Feuer versichern lassen. „Was für Vorkehrungen zum Feuerlösch sind in Ihrem Dorfe getroffen?“ fragte ihn der Beamte. Der Mann kratzte sich den Kopf, überlegte sich die Sache eine Weile und sagte dann: „Nun, es regnet manchmal.“

Aus der Schule. Lehrer: „Was hört auf, wenn durch eine Revolution schrankenlose Willkür über das Land gebracht wird?“ Schüler: „Die Gemütlichkeit.“

Jagdverbot. Das Jagen auf meinen Ländereien und das Betreten derselben ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. Richard Schumann. 49

Jagdverbot. Das Jagen in dem Pasture des Herrn Alvin Vogel ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt. H. P. Reiminger, Gus. Boigt, Chas. Boigt, Bruno Wet, Eddy Sell. 410

Auto Tops neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei Wm. Tans.

Kirchenzettel. In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagschule beginnt jetzt um 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 1/2 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 7 1/2 Uhr. G. Mornhinweg, Pastor.

In der evangelischen Friedenskirche findet jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9 1/2 Uhr morgens Sonntagschule und um 10 1/2 Uhr Gottesdienst statt. Jeden Donnerstagabend 8 Uhr (in den Wintermonaten, Nov. bis Febr. um 7 1/2 Uhr) über der Kirchenchor. Phone: Sequin 818-2 Kings oder Neu-Braunfels 93-3 Kings (Ernst Jipps Store). A. Koerner, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu School Sonntagschule und Gottesdienst statt. Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagschule und Kirche in Cibola und nachmittags in Buehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telephone, Marion No. 22, 2 Short, 1 Long. G. Knifer, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagschule 10 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7:30 abends jeden Sonntag. G. A. Koufen, Pastor.

Redwood: St. Paulus-Kirche zu Redwood, jeden 2. und 4. Sonntag, um 9 Uhr morgens Sonntagschule, um 10 Uhr morgens Gottesdienst. Wohnung des Pastors in Redwood. Postoffice: San Marcos, Texas. R. 2. Telephone: Martindale No. 46 R. 2. oder Martindale No. 67 R. 2. F. W. Budd, Pastor.

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr. F. Lapiens, Pastor.

Evang. Christus-Gemeinde zu Leihner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, und um 10 Uhr Gottesdienst. F. Lapiens, Pastor.

Ev. Luth. Heitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas. Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag Abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag Abend um 7:30 Singchorübung. G. C. Anaal, Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Pulverde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache. G. C. Anaal, Pastor.

First English Ev. Luth. Sunday School Service in Marion every Sunday 10 a. m. for Primaries, Intermediates and Adults. Gottesdienst jeden Sonntag-Morgens 11 Uhr. T. B.

DR. MORTON Spezialist für Augen, Ohren, Nasen- und Halskrankheiten, sowie für Apparate von Brillen, wird jeden Samstag in Neu-Braunfels sein. Office in Richters Apotheke; Wohnung San Marcos, Telephone 62.

Ernst Koch Allgemeiner Contractor und Baumeister. Wohnen von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art. Telephone 179.

Herm. C. Moeller Contractor und Baumeister. Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephone 293. Office-Telephone 159.

Günther Addition Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Plänen. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs Henne & Fuchs Deutsche Advokaten Neu-Braunfels, Texas.

Martin Faust Advokat. Office in Dola's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan. Abfahrt der Personenzüge der N. & S. Bahn. Nach Süden:

No. 5. 10:30 morg. No. 3. 7:45 abends No. 1 (Sunshine Special) 9:35 abends Nach Norden:

No. 4. 10:10 vorm. No. 2 (Sunshine Special) 8:23 morg. No. 6. 7:25 abends Abfahrt der Personenzüge der N. & S. Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Norden: 11:03 vorm. Nach dem Norden über Austin. 1:45 nachm. „Local“ nach Baco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston. 10:15 abends. Nach dem Norden über Austin.

Nach Süden: 5:46 morg. Vom Norden über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:45 abends. 3:20 nachm. „Local“ von Baco über Austin; Verbindung in Smithville und San Marcos mit Zug von Houston um 7:30 morgens. 6:37 abends. Vom Norden über Austin.

Ankunft und Abgang der Post. Von Neu-Braunfels über Sattles nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag, Donnerstag und Sonntag. Von Neu-Braunfels über Smiths Ballen nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die Rural Free Delivery Carriers verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück. Alle Postfächer müssen, wenn Redzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Poegang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden. J. C. Abrahams, Postmeister.

Der Neu-Braunfelsener Gegenzeitige Unterstützungs-Verein hat seine Listen wie folgt festgelegt: 21 bis 24 Jahre. \$1.60 25 bis 29 Jahre. 1.70 30 bis 34 Jahre. 1.80 35 bis 39 Jahre. 1.85 40 Jahre und aufwärts. 1.90 Billig, einfach und zuverlässig! Umter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriaums: Joseph Faust, Präsident. E. S. Krenner, Vice-Präsident. F. Dampy, Sekretär. F. Driebert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Jipps jr. und Jof. Roth, Direktoren.

Der Neu-Braunfelsener Gegenzeitige Unterstützungs-Verein hat seine Listen wie folgt festgelegt: 21 bis 24 Jahre. \$1.60 25 bis 29 Jahre. 1.70 30 bis 34 Jahre. 1.80 35 bis 39 Jahre. 1.85 40 Jahre und aufwärts. 1.90 Billig, einfach und zuverlässig! Umter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriaums: Joseph Faust, Präsident. E. S. Krenner, Vice-Präsident. F. Dampy, Sekretär. F. Driebert, Schatzmeister. Otto Heilig, Wm. Jipps jr. und Jof. Roth, Direktoren.

Local.

Mit inniger Teilnahme wurde am Montag, den 16. Dezember die Trauernachricht vernommen von dem plötzlichen Ableben von Hrn. Alwine Hoffmann, Tochter des verstorbenen Herrn Wilhelm Hoffmann und seiner nun der Tochter Tod beweinenden Ehegattin, eine geborene Luhl. Die so plötzlich hinweggeraifte war am Morgen noch recht thätig und am Nachmittag um 1 1/2 Uhr starb sie bereits am Herzschlag, im Alter von 35 Jahren, 2 Monaten und 24 Tagen. Die Dahingefohlene wurde geboren am 22. September 1883 bei Waco Springs, Comal County, wo sie die seligen Kinderjahre verlebte. Bis zum Jahre Angehörigen im Jahre 1895 auf den Wolfssberg, an der Marion Road, überfiedelten. Treu und fleißig stand sie ihrer Mutter in der Hausarbeit zur Seite. Und in dem Grade wie das Alter der Mutter Schönmig gebot, übernahm sie immer mehr die Pflichten der Hausfrau. Ihre herzlichsten Ueberreste wurden am Dienstag, den 17. Dezember, unter zahlreicher Beteiligung auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet, wobei Pastor Mornhinweg die Begräbnisfeierlichkeiten leitete. Ihr frühes Hinscheiden wird aufs tiefste betrauert von der Mutter, 2 Brüdern, Heinrich und Ernst Hoffmann, 3 Onkeln, Gustav Kreiß, Hermann Luhl und Adolph Hoffmann, 1 Tante, Frau Emilie Hoffmann, und zahlreichen Verwandten und Freunden. Der Vater war ihr im Jahre 1913 im Tode vorangegangen.

Bei Pulverde starb am Montag, den 16. Dezember, Herr Eduard Kompel, ein wohlbekannter und geschätzter Pionier dieser Gegend. Er war geboren am 14. Januar 1840 zu Erfurt, Deutschland, und kam im zarten Kindesalter mit den Eltern und Geschwistern im Jahre 1846 nach Texas. Nach einem Aufenthalt von 6 Jahren in Neu-Braunfels, siedelten sich die Eltern bei Pulverde an, welche Gegend des Verstorbenen eigentliche Heimat wurde. Als der Verbliebene in die Junglingsjahre eingetreten war, brach der Bürgerkrieg aus, den er 3 Jahre lang auf nördlicher Seite mitfocht. Im Jahre 1869 gründete er mit seiner ihm im Jahre 1914 im Tode vorangegangenen Gattin Emilie, geb. Weidner, den eigenen Herd. Nachdem er für ein ganzes Menschenalter Schulter an Schulter mit den lieben Alten wirkte und arbeitete, um die einstige Wildnis in angenehme Anstiedelungen umzugestalten, war ihm noch ein angenehmer, lichter Lebensabend im Kreise teurer Angehörigen beschieden gewesen. Leider zeigten sich dann im Februar d. J. Symptome eines Magenleidens. Trotz der Kunst der Aerzte und der treuesten und liebevollsten Pflege sollte er an diesem Leiden langsam dem Grabe entgegen sieden. Er brachte seine Pilgerfahrt auf 78 Jahre, 11 Monate und 2 Tage. Die trauernden Hinterbliebenen sind 3 Söhne, Heinrich, Fritz und Moritz Kompel, 5 Töchter, Frau Robert Saur, Frau Heinrich Stahl und Hrn. Bertha, Louise und Johanna Kompel, 2 Schwiegertöchter, 2 Enkel, 4 Urenkel, 1 Bruder, Herr Felix Kompel, und zahlreiche Verwandte u. Freunde. Die Beerdigung fand am Dienstag, den 17. Dezember, auf dem Privatfriedhofe der trauernden Familie unter zahlreicher Beteiligung statt. Pastor Mornhinweg antierte im Hause und am Grabe.

Middling Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: New York 29 3/4, New Orleans 29.38, Galveston 30, Houston 30, Dallas 29.15.

Der Soldat Grant Ward von Neu-Braunfels ist in den Kämpfen an der Westfront ernstlich verwundet worden.

Am Sonntag, den 15. Dezember wurde von Pastor Mornhinweg in der Kirche ehelich verbunden: Herr Rudolph D. Fischer mit Hrn. Elfrida Krause. Als Zeugen waren zugegen Herr Paul Fischer und Hrn. Meta Krause. Das junge Paar wird in der Nähe von Fishers-Store wohnen.

Zu der Martinskirche zu Hortontown wird am Sonntag, den 22. Dezember, nachmittags um 3 Uhr, Pastor Mornhinweg den Weihnachts-

gottesdienst abhalten. Alle Glieder und Freunde sind herzlich eingeladen.

Karbach Memorial - Kirche: Sonntag, 22. Dezember, vormittags 11 Uhr Weihnachtspredigt; Montag Abend 7:15, Programm der Sonntagschule. Ein Teil des Programms ist eine Kantate, betitelt „Down the Chimney with Santa.“ Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Weihnachtsfeiertag wegen wird die Neu-Braunfelder Zeitung nächste Woche schon am Dienstag gedruckt. Alle Manuskripte, Anzeigen usw. sollten daher einen Tag früher als sonst in unseren Händen sein.

Nach langem Leiden starb am 12. Dezember Frau Marie Kronosko, geb. Nowotny, Gattin des Herrn Emil Kronosko. Sie war eine Tochter von Herrn Peter Nowotny Sr. und Frau, geb. Rohde, und war am 1. September 1876 in Comal County geboren. Am 13. November 1900 verheiratete sie sich mit Herrn Emil Kronosko. Leider war das Glück dieser Ehe durch das langjährige Siedtum der Verbliebenen getrübt, von welchem sie trotz treuester, aufopferndster Pflege nur der Tod erlösen konnte. Die Beerdigung fand am Freitag durch Herrn Pfarrer Wad auf dem St. Peter und Pauls-Friedhofe statt. Die trauernden Hinterbliebenen sind der Gatte, eine Tochter, die Eltern, zwei Schwestern (Frau Agnes Wanger und Frau Maria Ebensberger), vier Brüder (die Herren Peter Nowotny Jr. und Eddie Nowotny von Neu-Braunfels und Emil Nowotny und Walter Nowotny von Fishers Store), und viele sonstige Verwandte.

Witgliederliste des \$1000 War Savings Limit Club.

Jede der nachstehend genannten Personen, Firmen und Corporationen hat War Savings Stamps zum Nennwert von \$1000 gekauft.

- Benoit, Hrn. Hermine
- Clemens Estate
- Clemens, Walter
- Comal Rod Co.
- Dittlinger, S.
- Dittlinger Roller Mills Co.
- Dittlinger Lime Co.
- Eiband, George
- Eiband, E. A.
- Erste National - Bank
- Kauf, Joseph
- Kauf, Frau Ida
- Kauf, Walter
- Kauf, John
- Kauf, Hanno
- Norsbaag, Louis
- Gruene Bros.
- Gruene, S. D.
- Gerlich, W. S.
- Hilbert, Gustav
- Simmann, Dr. A. J.
- Senne Familie
- Senne Familie
- Krause, Frau Robert
- Leonards, Dr. S.
- Landa, Harry
- Landa, Frau Harry
- Landa Flour Mills
- Landa Cotton Oil Co.
- Landa Cattle Co.
- Landa Electric Light & Power Co.
- Neu-Braunfelder Staats-Bank
- Neu-Braunfelder Unabhängiger Schuldistrikt

- Ogden, J. A.
 - Penshorn, Otto
 - Pfeuffer - Holm Co.
 - Pfeuffer, Hermann
 - Reinartz & Schwab
- Sollte irgend ein Name ausgelassen sein, so wird um freundliche Benachrichtigung gebeten.

Proklamation.

Da die Regierung zur vollständigen Einlösung vor dem 31. Dezember 1918 von allen Verpflichtungen betreffend den Ankauf von War Savings Stamps auffordert, und

Da die obersten Beamten von Distrikten und Städten von der Regierung ersucht worden sind, durch Proklamation auch die offizielle Aufforderung betreffend die Einlösung der War Savings Stamps-Versprechen aufmerksam zu machen,

Bringe ich, Chas. Alves, Bürgermeister der Stadt Neu-Braunfels, Texas, besagte Aufforderung der Regierung, betreffend die Einlösung vor dem 31. Dezember 1918 von allen War Savings Stamps-Versprechen hiermit besonders Allen zur Kenntnis, damit alle verpflichteten

Personen in der Stadt Neu-Braunfels sich darnach richten können.

Geschehen am 16. Dezember 1918. Chas. Alves, Bürgermeister der Stadt Neu-Braunfels.

W. S. S. Pledges sind fällig.

Die jährtlichen Gatten.

„Bei den jährtlichen Eheleuten, die über uns wohnen, ist's ja heute so ruhig!“

„Natürlich, weil sie beide auf den Strümpfen laufen: er wollte ins Wirtshaus, sie in den Verein, und da haben sie sich gegenseitig die Stiefel verwechselt!“

Gut abgelauten.

„Haben Sie während Ihrer Autofahrt nennenswerte Defekte gehabt?“

„Nein, nur einen kleinen Sturde-fekt.“

Nicht zu helfen.

Gatte: „Na habe die Rechnung Deiner Modistin, wegen der Du so oft gemacht wurdest, gestern bei Seller und Pfennig bezahlen.“

Gattin: „Na, da muß ich mir nur gleich wieder was bestellen, sonst denkt sie am Ende, ich sei über etwas beleidigt.“

Auf dem Gipfel des Berges.

Tourist: „Hier ist's herrlich; hier möchte man sterben.“

Führer: „Wenn's mir an Laster geht'n, schmeiß' Sie 'nunter.“

Eine Meinungs-Verschiedenheit.

Kantippe: „Was sagst Du? Nach Deiner „Ueberzeugung“? Merkt Dir's, Du Kammerkerl! Meine Meinung ist Deine Ueberzeugung!“

Die Pflüge. (Aabel.)

„O, wie bin ich stolz und glücklich!“ sagte die Pflüge. „Meine Infurorien halten mich für das Weltmeer!“

W. S. S. Pledges sind fällig.

Zu verkaufen.

Eine Ford Touring Car, 103. Adolf Holz.

Zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Farm 5 1/2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels, enthaltend 130 Aker, 115 in Kultur. Edmund Ulrich, Neu-Braunfels R. 2.

Äpfel

Winefar - Äpfel in Kisten oder auch in kleineren Quantitäten zu haben bei,

Julius Will oder J. F. Rosenber.



Jede Krume, jede Krume gut für Sie!

Plumeyers Brod ist gesund, nahrhaft und wohlschmeckend.

Die Bestandteile sind Getreideprodukte, welche alle zum Leben nötigen Grundstoffe enthalten.

Schneidige Schnittten von Plumeyers Brod sind gut für Frühstück, Mittags- und Abendessen jeden Tag.

Plumeyers Brod baut auf.

Wir haben einen beschränkten Vorrat anserleiserer Shucks in Ballen

Schöne helle Shucks in Ballen! Hstl sie jetzt!

Wir haben einen beschränkten Vorrat anserleiserer Shucks in Ballen in unserem Lagerhause, und werden in dieser Saison nicht mehr viel Corn schälen; Sie sollten daher ohne Verzug für Ihren Bedarf sorgen.

Preis \$25.00 die Tonne bei unserem Schäler.

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Auto Tops

neu überzogen, und alle Reparaturen am Auto, prompt und billig bei H. Wm. Taas.

Zu verkaufen.

Gutes Juckerob in Ballen. Näheres bei Walter Grzleben, Kings-burn Route 2, Box 59 11 3

Zu verkaufen.

Eine Farm 3/4 Meilen westlich von Bracken in Comal County, enthaltend 79 Aker, 59 urbar und 20 in Pasture, genügend Wasser im Pasture, guter Brunnen beim Haus. Alle nötigen Gebäude. Näheres bei 10 4 Arthur Wahl, Bracken.

New York Hat & Clothes Cleaning Co.

Hüte! Hüte! Hüte! Waschen Sie Ihren alten Hut nicht weg; wir machen ihn wieder wie neu. Damen- und Herren-Panama- und Strohhüte eine Spezialität.

Kleider gereinigt und gebügelt. 75c und aufwärts der Anzug. Bügeln allein 40c aufwärts. Damenkleidung eine Spezialität. Reparaturen und Änderungen jeder Art. Zufriedenheit garantiert, billige Preise.

San Antonio Straße, neben dem Opernhause.

Äpfel!

Eine Carload Colorado-Äpfel, in Kisten, für Weihnachten, 8 verschiedene Sorten, werden billig verkauft im Fruchtstore neben dem Opernhause.

M. Wiedermann, 11 2 Eigentümer.

Zu verrenten

Ein gutes Wohnhaus an der Mühl-straße. D. L. Flauntiel.

Weihnachts - Ball

in der **Makdorffs Halle** Mittwoch, den 25. Dezember. Freundlichst laden ein Oberkampf & Schreier.

Großer Ball

in der **Teutonia Halle** am Donnerstag, den 26. Dezember. und am Mittwoch, den 1. Januar. Freundlichst ladet ein Der Verein.

Großer Sylvester-Ball.

in der **Makdorffs Halle** am Dienstag, den 31. Dezember. Jeder ist gebeten Lunch mitzubringen. Für Kaffee wird gesorgt. Freundlichst laden ein Oberkampf & Schreier.

Großes Puter u. Pot-Schießen

in der **Schumannsbille** Sonntag, den 22. Dezember. Anfang 9 Uhr morgens. Freundlichst ladet ein Schumannsbiller Schützenverein.

Großes Puterkegeln

in der **Schumannsbille** Sonntag, den 29. Dezember. Kartenvorverkauf von 8 bis 5. Fünfzig Puter! Freundlichst ladet ein Lone Star Kegelerverein.

Opernhaus, Neu-Braunfels

Donnerstag und Freitag Abend, 19. und 20. Dezember.

Besonderes Engagement der offiziellen Soldaten - Theater-gesellschaft, welche in den amerikanischen Armeelagern Vorstell-ungen gegeben hat — die berühmten

KELLY FIELD PLAYERS

(Unter Gutheißung von Major General Cabell, Kommandant des Südlichen Departements.) Aufgeführt werden

8 — Star-Alte — 8

Geschrieben von Soldaten. Aufgeführt von Soldaten. Alle diese Soldaten waren früher Schauspieler von Beruf. Soldaten - Orchester. Soldaten - Gesänge.

Eine Mammoth-Organisation von Qualität, Quantität und Originalität.

Neu-Braunfels hat noch nie einen wirklichen „Soldier Show“ gesehen; niemand soll diese historische Gelegenheit verpassen!

Eintritt 25 und 50 Cents

Großes Konzert

des **Choral Club** unter Mitwirkung des **Kelly Field Glee Club** **Seckatz' Opernhaus** Freitag Abend, den 27. Dezember

Solo-Quartette, Solo-Tänzen, Chorgeänge des „Glee“ und „Choral Club“. Ein musikalischer Genuss!

Alle sind freundlichst eingeladen.

Notiz.

Eine größere Auswahl von **Weihnachts-Spielsachen** als je zuvor finden Sie dieses Jahr in NOWOTNY'S VARIETY-STORE; alle neuesten Spielsachen, von Puppen bis zu Automobilen.

Kommen Sie früh und überzeugen Sie sich! Telephon 455 P. Nowotny jr.

Man kann jetzt bauen, was man will.

Bauholz — Cement — Kohle

Wir führen nur beste Ware und unsere Preise sind recht. Wir schätzen Ihre Nachfrage.

HENNE LUMBER CO.

Wir haben auch dieses Jahr wieder eine große Auswahl von Obstbäumen, Nußbäumen, Beeren, Rosen und Ziersträuch-ern aller Art, welche wir unsern Kunden zu mäßigen Preisen anbieten. Schickt eure Bestellung früh ein, ehe die besten Sorten vergriffen sind. Schreibt um unsern freien Catalog. Adressiert:

Cibolo Nursery Co., R. F. D. Route 2, CIBOLO, TEXAS.

Anzeige.

Wir haben im Storegebäude von C. J. Zipp & Son Heu zu verkaufen. Werde in Carladun-gen sowohl wie in kleineren Quantitäten ver-kaufen.

Wm. Karbach, Näheres bei Herrn. Zipp, Farmers Gin Aff'n.